

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filiale: Mauritiusstraße 12.

110 Morgen-Ausgabe.

Sonntag, 1. März 1914.

68. Jahrgang.

16 Millionen Ueberschuß.

(Von unserem kolonialpolitischen Mitarbeiter.)

Dr. Solf, Staatssekretär des Reichskolonialamts, ist nicht nur ein umsichtiger und energischer, sondern auch ein vom Glück besonders begünstigter Verwaltungschef für die deutschen Schutzgebiete. In diesen Tagen, da sein Etat in der Budgetkommission des Reichstages verhandelt wird und wie alljährlich zu mancherlei Klagen und Verstimmungen Anlaß gibt, kann er die Volkvertreter mit der frohen Botschaft überraschen, daß die Einnahmen aus der Diamantenbesteuerung Südwesafrikas für das Etatsjahr 1913 um volle 16 Millionen Mark höher sind, als vorausgesehen worden war. Ein Nachtragsetat für das Rechnungsjahr 1913, der soeben dem Reichstage zugeht, beziffert den unerwarteten Ueberschuß auf 16 051 670 Mark und macht Vorschläge für die Verwendung dieser erfreulichen Mehreinnahme.

Sie ist entstanden aus einer — Steuererleichterung. Auf Drängen der Budgetkommission hatte die Kolonialverwaltung anstelle der früheren Bruttobesteuerung der Diamantengewinnung die Nettobesteuerung eingeführt. Dadurch waren zwar die Steuerergebnisse der großen, mit allen technischen und finanziellen Hilfsmitteln ausgestatteten Großbetriebe etwas zurückgegangen. Dafür war es aber den kleinen Unternehmern, die bei der Bruttobesteuerung nicht mehr rentabel arbeiten konnten, jetzt ermöglicht, ihre Vorkämpfer aufrecht zu erhalten und gewinnbringend durchzuführen. Viele kleine geben ein Großes. Die Steuererleichterung für 1913, die auf nur 6,8 Millionen Mark veranschlagt waren, ergaben nunmehr schon bis Ende dieses Jahres einen Mehretrag von rund 14 Millionen Mark, so daß bis zum Ablauf des Etatsjahres „mindestens 16 Millionen Mark“ Ueberschuß vorhanden sein werden.

Der gewaltige Ueberschuß soll nach den Vorschlägen des Nachtragsetats in erster Linie dem südwesafrikanischen Schutzgebiet wieder zugute kommen. Der wichtige Bahnbau von Karibib bis Windhof, der am 31. März vorigen Jahres beendet war, soll jetzt, statt in zwei Schritten, mit einem Male beendigt werden, so daß die Finanzen für neue Verkehrsanlagen in Südwest frei werden. Daneben aber sollen die Mehreinnahmen zum Erwerb aller Anteilscheine der Diamantenregie des südwesafrikanischen Schutzgebietes und zur Beteiligung an der neugegründeten Südwesafrikanischen Diamantengesellschaft verwendet werden, die anstelle des Landesfiskus von Deutsch-Südwest die geologische Erforschung und bergmännische Bearbeitung des sogenannten Sperrgebietes betreiben wird.

Mit den beiden letztgenannten Vorschlägen will die Kolonialverwaltung noch stärker als bisher die Diamantengewinnung u. Diamanteverwendung in ihrem Machtbereich bringen. Das geplante Vorgehen ist seit Jahren heiß umstritten und auch gegenwärtig noch nicht einheitlich von allen Instanzen gebilligt. Natürlich kann jeder, am südwesafrikanischen Diamantengeschäft nicht direkt beteiligte Deutsche nur wünschen, daß die unerwartet aufgefundenen, reichen Naturvorkommen des Schutzgebietes möglichst ohne Zwischeninstanzen dem Reichsfiskus unverkürzt zugute kommen. Es fragt sich nur, ob die bestehenden Verträge und Rechte das gestatten.

Eine kaiserliche Verordnung vom 16. Januar 1909 hatte zum Schutze des Handels mit südwesafrikanischen Dia-

manten die Verwertung derselben der Kolonialverwaltung übertragen, die sie in der nach ihrem freien Ermessen für die Förderer günstigsten Weise bewirken soll. Als ausführendes Organ ist die unter der Firma „Diamanten-Regie des südwesafrikanischen Schutzgebietes“ errichtete Kolonialgesellschaft bestellt worden mit der Ermächtigung, die gesicherten Diamanten entgegenzunehmen, zu verwahren und zu verpacken, die Verwertung zu bewirken und die Erlöse nach Abzug des Verwertungsgebührens an die Berechtigten abzuführen. Diese Ermächtigung erstreckt sich noch bis zum 28. Februar 1915.

Nun entstanden aber in dem Aufsichtsrat dieser Diamanten-Regie erhebliche Reibungen zwischen Händler- und Fördererinteressen. Da gleichzeitig eine Verschlechterung des Diamantenmarktes und damit der Absatzverhältnisse auf dem Weltmarkt eintrat und die Vergebung eines erheblichen Teils der südwesafrikanischen Förderung wirtschaftlich rüchig wurde, glaubte die Kolonialverwaltung eine andere, dem Allgemeinwohl dienlichere Form der an sich zweckmäßigen Diamantenregie herbeiführen zu müssen. Sie schlug deshalb auf Grund des bestehenden Gesellschaftsvertrages vor, den Anteilseignern die Anteile gegen Bezahlung des Nennwertes der geleisteten Einzahlungen und gegen Eintritt in die etwaige Vollzahlungsverpflichtung käuflich abzunehmen. Eine Minderheit der bisherigen Besitzer sprach sich auf der Hauptversammlung im Dezember vorigen Jahres gegen diesen Vorschlag aus und beschritt den Klageweg, während die Mehrheit dem fiskalischen Erwerb zustimmte. Der Rechtsstreit ist noch nicht entschieden, die Kolonialverwaltung hat aber bereits 2 151 670 Mark ihrer Ueberschüsse aus 1913 in den Nachtragsetat eingestellt, um das Geschäft zum Abschluß zu bringen. Sie wird also, da die Bewilligung höchstwahrscheinlich vom Reichstage ausgesprochen werden wird, binnen kurzem die Verwertung der südwesafrikanischen Diamanten völlig in ihre Hände bekommen.

Vorsichtig urteilt die Denkschrift am Schluß ihrer Darlegungen, daß sich gegenwärtig noch nicht übersehen läßt, ob sich aus der härteren Beteiligung des Fiskus an der Förderung (durch die neue Halbselbstgesellschaft) und Verwertung (durch die Diamantenregie) im Endergebnisse Gewinn oder Verlust herausstellen wird. Aber Vorsicht ist bei derartigen Geschäften besser als übertriebener Optimismus. Und deshalb werden im Ganzen diese fiskalischen Bestrebungen zur Gewinnung härteren Einflusses auf die Bodenschätze von Südwest ebenso freudig begrüßt werden dürfen wie die überraschenden Ueberschüsse, die im laufenden Etatsjahre aus ihnen erzielt wurden.

Gebietsaustausch in Neufamernun.

Wie verlautet, haben zwei französische Konzessionsgesellschaften in Neufamernun, die über ein Gebiet von zusammen zirka 3½ Millionen Hektar verfügten, ihre Konzessionen der deutschen Regierung zurückgegeben. Diese Konzessionen liefen noch etwa 15 Jahre. Dafür erhalten die französischen Gesellschaften das Eigentum an Kronland im Ausmaße von etwa 10 000 Hektar, das sich im Falle der Erfüllung entsprechender Kulturleistungen auf 35 000 Hektar (gleich 1 Prozent der früheren Konzession) steigern kann.

halb einen Mittelweg dergestalt ein, daß Blücher sich mit dem russischen Korps Bünzingerode und dem preussischen Bülow's vereinigte und so verstärkt Bewegungsfreiheit erhielt. Es wurde zur rettenden Tat. Schwarzenberg wich noch immer, Blücher aber blühte nach vorne. Er drückte verärgert, daß Napoleon vom Hauptber ablassen und sich gegen ihn wenden müßte. Damit war Schwarzenberg entlastet, er kehrte endlich um, besetzte die ihm gegenüberstehenden Marschälle bei Bar-sur-Aube und besetzte am 4. März Troyes. Dann freilich mußte er wieder vorsichtig halt, um Blücher's Bewegungen abzuwarten. Hierüber gerieten Alexander und Schwarzenberg festig aneinander; jener wollte Blücher unterkriegen, während dieser meinte, die geschwächte Hauptarmee dürfe sich keinem Angriff aussetzen. In solchen Gegensätzen in der Kriegsführung gefallten sich andere politischer Art, wie über die zukünftige Gestaltung Frankreichs und Deutschlands, über die Ausdehnung des Königreichs der Niederlande und namentlich über die Erwerbung Polens durch den Jaren. Schließlich wußte man weder aus noch ein: Friedrich Wilhelm fürchtete Verat und Metternich schrieb: „Ich kann nicht mehr; der Kaiser Franz ist bereits krank; sie sind alle verrückt und gehören ins Irrenhaus.“ Endlich am 13. März traf die Meldung ein, daß der gefürchtete Schlachtengebieter bei Laon geschlagen sei: eine günstige Nachricht, welche durch Berichte aus dem Südosten und Südwesten ergänzt wurde. Nunmehr fand man sich im Verzuge von Chaumont wieder zusammen, freilich mehr äußerlich als dem Wesen nach.

Blücher, von mehreren Marschällen und dann von Napoleon selbst bedrängt, hatte sich nordwärts den zugesagten Verstärkungen entgegengewandelt, nach deren Eintreffen sein Heer sich auf 100 000 Mann belief. Am liebsten hätte sich Marschall Vorwärts sofort auf das Seinebündel gestürzt, aber seine Truppen waren derartig abgemüht, daß Bülow ankerte: „Die Armee ist beinahe verhungert, alle Disziplin und Ordnung hat aufgehört, und ich gestehe zu unserer Schande, daß sie etwas einer Räuberbande ähnlich sieht.“ Ueberdies hegte man Bedenken, daß die ganze Streitmacht Preußens einsehen zu müssen, ohne bei etwaigen Unfällen Hilfe von der Hauptarmee erwarten zu dürfen. Solche Erwägungen veranlaßten Blücher, nach dem seit gelegenen Laon zu ziehen, um seine Leute erst wieder geschick-

Warum?

Der Evangelische Presbyterverband für Deutschland schreibt uns zu dem furchtbaren Explosionsunglück in Rummelsburg bei Berlin:

„Wie viel einzelnes Weh und Ach bricht tagtäglich aus ungezählten erbebenden Menschenherzen in der Riesenhalle hervor! Könnte man es zu einem einzigen Laut vereinigen: welch markerschütternder, nervenzerschütternder, Posaumenton des Glücks würde es sein! Für gewöhnlich zerflattern all diese tausend Einzelschreier vor der Faust des Tages, dem Arbeitsgewirr und der überschäumenden Leidenschaft der Millionen. Nur manchmal, in Fällen einer einschneidenden Unfallskatastrophe, ist es, als stöbe plötzlich der Puls der Metropole. So war es auch an diesem Donnerstag wiederum, als die Kunde von dem schrecklichen Unfall in der Rummelsburger Anilinfabrik, unmittelbar vor den Toren Berlins, wie ein Paufler sich allerorts verbreitete. Noch am Freitag früh war die genaue Zahl der Opfer bei der furchtbaren Explosion eines offenen Säurefasses nicht festzustellen. Zehn Menschen tot, drei vermisst, also wahrscheinlich auch getötet, von den vielen Schwerverletzten der Zustand mehrerer hoffnungslos! Von allen Vermissten und Verwundeten nur einer: kein Familienvater! Neben den Schaffenden des Geistes die der Hand gleichermäßen weggemahnt: Ingenieure, Bergmeister, Meister und Arbeiter. Die äußere Wirkung der Explosion war der einer schweren Grubenkatastrophe oder eines Erdbebens vergleichbar. Vierzehnt Millionenverluste des 14 Millionenkapitals, das den Aktionären noch voriges Jahr 29 Prozent Dividende brachte. Ueber dem allen aber der Jammer Hundertes, die ihrer Ernährer und ihres Lebensglücks beraubt sind, denen schier unentwirrbares Grauen entgegenhinkt...“

Auf Minuten hoch der Pulsschlag von Millionen, dann werden sie von dem erdarmungslosen Vorwärts im Kampf um's Dasein wie Millionen wirbelnder Kreisel wieder vorwärts getrieben. Nur im Herzen zittert, oft bloß für Stunden, oft aber auch Jahre- und Lebenslang eine dumpe Frage nach: die Frage nach dem — Warum? —

Dies Warum ist das Problem des Menschendaseins an sich. Und dies Warum wird vollständig mit Mitteln des Verstandes nicht gelöst werden, so lange Menschen über die Erde gehen. Einmal im Leben macht auch der Stumpfsinn wohl vor dem Thema halt: „Gott und das Uebel in der Welt.“ Und weil er es nicht erschöpfen kann, wirft er — Gott über Bord! Auf Tausende in der Geschichte und in der Gegenwart trifft dieser Satz zu. Dem flackert nicht in Momenten des Entsetzens wie ein Irrlicht der Gedanke vor der Seele: „Wenn Gott wäre, hätte er dies nicht zulassen können?“ Und auch der religiös gefestigte Mensch bedarf — wenn er ehrlich ist, wird er es zugehen! — stets einer neuen inneren Energieanspannung, um augenblicklich jener impulsiven Verführung des natürlichen Menschen Herr zu bleiben.

Ein Irrlicht habe ich gleichwohl jenen Gedanken genannt und damit meine innerste persönliche Ueberzeugung ausgesprochen. Sie als zwingend für alle anderen zu erklären, vermöchten selbst die Hände religiöser und philosophischer Beweisgründe nicht. Ein Hauptgrund wurde schon genannt: Allein verhandeltmäßig kann die Frage nach dem Warum nie gelöst werden. Das wollen gleichwohl die Meisten tun. Im praktischen Leben

mäßig zu machen. Als Napoleon diese Bewegung gewährte, glaubte er, es handle sich um Rückzug und drängte bestig hinterdrein. Hierdurch ließ er bei Laon gerade auf den Feind, der mit großer Uebermacht in vortrefflicher Stellung seiner harnte. Der Kaiser wäre in sein Verhängnis gerannt, wenn nicht Blücher gerade krank geworden und auch Oueisenau durch Unwohlsein und allerlei Umstände in seiner Leidenschaft gelähmt gewesen wäre. Dies rettete den Wahnsinnigen vor völliger Vernichtung, vielleiht sogar vor Gefangennahme. Immerhin sah er sich geschlagen. Er wandte sich deshalb gegen die Hauptarmee, wo er besseren Erfolg erhoffte, prallte bei Arcis-sur-Aube aber ebenfalls ab, trotz verweifelten Ringens. Klar lag zu Tage, seine Streitkräfte reichten nicht aus für den Sieg.

Und um die Lage noch zu verschlimmern, erfolgte zu gleicher Zeit eine diplomatische Niederlage: Fast bis zur Unwürdigkeit hatten die Verbündeten auf dem Friedenskongresse zu Chatillon die Launen des Imperators ertragen. Als sie schlechterdings nicht vorwärts kamen, schloffen sie die Sitzungen bis zum 10. März. Alle, die es gut mit Napoleon meinten, suchten ihn zur Vernunft zu bringen. Er ließ nur leere Worte machen. Sogar Metternich's Kunst, das Verlöbte zu beleben, reichte nicht mehr aus. Am 19. fand der Kongress mit Erklärungen gegenseitigen Bedauerns sein ruhmloses Ende.

So sah Napoleon sich im Felde, wie auf dem Parkette geschlagen, hier und dort durch eigene Schuld. Der Boden schwand ihm unter den Füßen: selbst Paris wurde seiner Unversöhnlichkeit überdrüssig. Die Stimmung für das Königreich wuchs, und die Bourbonen boten den Frieden.

Da reiste in dem überreizten Hirn des Korsen ein ebenso waghalsiger als abenteuerlicher Plan. Er verschwand vor der Front und erschien im Rücken der Verbündeten, hoffend, sie dadurch von seiner Hauptstadt ab und hinter sich her zu ziehen. Hätte er nur mit Schwarzenberg zu tun gehabt, würde er wohl Erfolg erzielt haben, aber anders dachten Alexander, Blücher und Metternich. Auch letzterer hatte Napoleon schließlich aufgegeben, so daß ein allfälliges Ende des Feldzuges seinen diplomatischen Nieten entsprach. In einem Kriegsrat wurde der endgültige Marsch nach Paris beschlossen und damit Napoleons Sturz besiegelt. Vergebens traten die Marschälle Marmont und

Im März 1814.

Von Dr. Julius v. Flugl-Hartung.
Geheimer Archivrat am Königl. Geheimen Staatsarchiv in Berlin.

Der Herbstfeldzug 1813 kennzeichnet den Wendepunkt in der Kriegsführung Napoleons. Bis dahin hatte er alle Feldzüge angriffsweise geführt; nun sah er sich bei Dresden zunehmend mehr in die Verteidigung gedrängt. Er mußte weichen, um als gewaltigen Schlachtfeld eine Völkerschlacht verteidigungsweise zu führen und zu verlieren, so daß der Rückzug fast in Flucht ausartete. Unter solchen Umständen konnte der Winterfeldzug 1814 nur als Fortsetzung des Begonnenen erscheinen. Er lag günstiger für den Verteidiger, weil er im eigenen Lande geführt wurde, inmitten seiner Hilfsquellen; gestaltete sich aber geradezu verzwweifelt durch die Uebermacht des Feindes. Militärisch konnte man überhaupt kaum an ernstlichen Widerstand denken. In keinem Kriege jedoch verquälte sich das Waffenwerk so mit der Politik, wie im damaligen. Vor allem wünschte die Habsburgische Hauspolitik nicht den Sturz des Schwiegerohnes von Kaiser Franz, sie führte deshalb nur einen Krieg mit Vorbehalt, bis die Uneinigheit der Verbündeten und die Kopflosigkeit der Heeresführung Schwarzenbergs das Unmögliche glücklich ermöglichte. Napoleon siegte nach anfänglichem Mißerfolge, und das feindliche Hauptheer nahm wieder die Richtung nach Deutschland. Hätte der Imperator diesen glücklichen Umstand nur halbwegs zu benutzen verstanden, so war sein Thron gerettet. Doch Napoleon befand sich längst jenseits von Gut und Böse. Er lehnte die günstigen Friedenssonderbieten ab, welche man ihm während eines Waffenstillstandes und auf dem Kongresse zu Chatillon bot, und zog dadurch selbstmörderisch das Verhängnis über seinem Haupte zusammen. Von nun an lächelte ihm nicht mehr das Glück.

Seitens der Verbündeten hatte die österreicherische Oberleitung in Politik und Heeresführung abgewirkt. Dem Jaren rief die Gebuld; er schlug Friedrich Wilhelm vor, die Russen und Preußen sollten sich von den Oesterreichern trennen und ohne sie auf Paris marschieren. Aber dies bedeutete das Grab des Bündnisses. Man schlug des-

Kommen sie nicht einen Tag bloß mit den Kräften des Verstandes aus, aber den größten Problemen des Seins gegenüber verharren sie in dieser theoretisch-harren, gefühllosen Einseitigkeit. Und bei der Frage nach dem „Warum“, von dem ich spreche, denken sie nicht einmal objektiv zu Ende. So stellen sie z. B. gegenüber dem einen Exponenten des Unglücks nicht gleichwertig den andern von der geradezu überwältigenden Ziel- und Zweckmäßigkeit des Weltganzen in Rechnung. Irrte die Sonne nur eine Sekunde um ein Millimeter von ihrer Unendlichkeits-Stellung ab, so stürzte der Kosmos zusammen! Das wissen sie. Aber bei jedem im Bild aufs Ganze verwindend geringen Einzelunglück legen sie den planlosen Zufall als Weltregenten ein und — schieben im geheimen doch Gott die Schuld zu, obwohl sie ihn vorgeblich längst gefürchtet haben.

Im Bild aufs Ganze kann aber vor allem kein Denker leugnen, daß das Uebel in der Welt der mächtigste Faktor der fortschreitenden Entwicklung des Menschengeschlechts ist. So im Kleinen wie im Großen. Jede Grubenkatastrophe, jede Kesselexplosion, jeder Zugunfall, jedes Erdbeben, jedes Erdbeben macht neue ungeahnte Geistes- und Körperkräfte mobil zur Überwindung des Übels. Wie jedes Uebel auf der einen Seite vor selbstverwärtender Ueberhebung schützt, so reizt es auf der andern die Energie des Menschengeistes. Sollte das, was vom Allgemeinen einwandfrei gilt, nicht auch für den Einzelnen gelten können?

Endlich aber: das Uebel ist der Genius für die einzig wahre Lösung der sozialen Frage. Es lehrt, daß alle Menschen Brüder sind, und daß das Uebel nur gebannt werden kann durch das unendlich höhere Gut: Einer für alle, alle für Einen! — Arbeiter des Geistes wie der Hand haben gemeinsam auf dem Kummelsburger Schlachtfeld moderner Kultur. Die soziale Frage ist keine Klassen-, sondern sie ist die Menschheitsfrage schlechthin, zumal, wenn sie als letzten Grad der Erkenntnis die Gewißheit ausstößt, „daß diese arme Erde nicht unsere Heimat ist“.

Kurze politische Nachrichten.

Eine Feuerbestattungskonferenz im preussischen Ministerium des Innern.

Als Folge einer Eingabe der Kommission der preussischen Feuerbestattungsvereine fand im preussischen Ministerium des Innern eine Besprechung zwischen dem Kommissar des Ministers, Wirklichen Geheimen Oberregierungsrat Dr. Mandach, und den Vertretern der Feuerbestattungsvereine statt. Die Besprechung erstreckte sich auf die Milderung einiger Äußerungen in der Ausführungsanweisung zum preussischen Feuerbestattungsgesetz. Die Revision des Gesetzes selbst, für welche der Landtag zuständig ist, wurde dabei nur gestreift.

Die Spionaget Kommission des Reichstags

nahm einen Absatz 2 zu § 6 an, wonach mit Gefängnis bestraft wird, wer mit einer Person, die im Interesse einer ausländischen Regierung tätig ist, Beziehungen anknüpft oder unterhält, welche die Mitteilung militärischer Geheimnisse oder im Interesse der Landesverteidigung geheim zu haltender Nachrichten zum Gegenstand haben. Bei den Bestimmungen, die vom Betreten von Festungen und der Spionage ausgehenden Geländes handeln, wurde die Beratung abgebrochen.

Rundfrage der sächsischen Regierung zu den Handelsverträgen.

Die sächsische Regierung wird nach einer Erklärung des Finanzministers industrielle Kreise über ihre Wünsche zu den Handelsverträgen befragen, und bei deren Erörterung im Bundesrat nach Möglichkeit diese Wünsche vertreten. Allerdings wird die sächsische Regierung an den Grundgedanken der bisherigen Schutzpolitik festhalten.

Frankreichs Marokkopolitik.

Aus Paris wird gemeldet: Auf einem Bankett, das die Gesellschaft zur wissenschaftlichen Erforschung Nord-Afrikas gab, hielt General Quanten eine viel besprochene Rede, in der er sich sehr vorfichtig über die Zukunft Marokkos aussprach. Der General, der mitteilte, daß die bedeutendsten und mächtigsten Feinde sich ins Gebirge geflüchtet hätten, wies mehrmals mit Nachdruck darauf hin, daß noch manch schwerer Kampf zu bestehen sei. Er gab der Versicherung Ausdruck, daß er aller Schwierigkeiten Herr werden würde, wenn man ihm gänzlich freie Hand lasse und seinen Entschlüssen keinen Widerstand entgegensetze. — Der Pessimismus, der aus diesen Worten leuchtet, steht in

merkwürdigem Gegensatz zu dem Optimismus, den die französischen offiziellen Kreise in marokkanischen Angelegenheiten stets zur Schau tragen.

Stasonow amtsmüde?

Die Petersburger „Weschna Brestja“ behauptet neuerdings, daß Stasonow amtsmüde sei. Nachdem Stiers und Hartweg für nicht geeignet befunden seien, werde der ehemalige Handelsminister Amirsasew zu seinem Nachfolger ernannt werden.

Landtagsverhandlungen.

(Telegraphischer Bericht der „Wiesbadener Zeitung“.)
Abgeordnetenhaus.

h. Berlin, 28. Febr.

Am Ministertisch: Kommissare.

Der Etat der Bauverwaltung. — 4. Tag.

Die Besprechung wird fortgesetzt bei den einmaligen und außerordentlichen Ausgaben.

Abg. Liebknecht (Soz.): Die Strombouverwaltung erhöht bei Verrückung von Hindernissen in den Wasserläufen Beiträge von den Schiffen. Das ist völlig ungerechtfertigt.

Abg. Juk (natl.) bespricht die Schäden, die durch den Kohlenbrandvertrag mit Hamburg entstanden sind. Ebenso der Abg. Dr. Hahn (kons.).

Ein Regierungsvertreter erklärt: Die Regierung hat Anordnung getroffen, die frühere Wassertiefe wieder herzustellen und über eine Vergrößerung der Wassertiefe schweben Verhandlungen. Der Kohlenbrandvertrag an sich hat außerordentlich günstig gewirkt.

Abg. Dr. Hahn (kons.) begründet den Antrag auf Erweiterung der Fischereipachtstellen in Ostpreußen.

Abg. Flathmann (natl.) befragt ebenfalls diesen Antrag.

Unterstaatssekretär Freiherr v. Coels v. d. Brüggen: Bisher hat sich kein Notstand in den Fischereipachtstellen von Ostpreußen herausgestellt. Sollte eine Erweiterung notwendig sein, wird die Regierung aus eigener Initiative vorgehen.

Der Antrag Flathmann (natl.) und Dr. Hahn (kons.) geht an die Budgetkommission.

Der Rest des Bau-Etats wird ohne Debatte erledigt. Es folgt die allgemeine Besprechung über den Entwurf, betr. Einführung staatlicher Schiffsabgaben durch Gemeinden und Private.

Abg. v. Loos (kons.): Wir sind dagegen, daß den Gemeinden hier eine neue Aufgabe aufgebürdet wird, beantragen aber die Ueberweisung an die verstärkte Gemeindekommission.

Ein Regierungsvertreter erklärt, daß dem Entwurf keine fiskalischen Rücksichten zu Grunde liegen.

Abg. Gamp-Oblath (freikons.) erklärt sich ebenfalls für die Kommissionsberatung.

Abg. Lippmann (fortsch. Sp.): Der Kommissionsberatung stimmen wir zu.

Abg. Dr. Schröder-Cassel (natl.): Wir hätten den Entwurf auch ohne weiteres angenommen, sind aber auch nicht gegen eine Kommissionsberatung. Die Bestimmung, daß die Abgaben nach Feststellung sofort bezahlt werden müssen, erscheint mir unbillig, da es sich oft um größere Summen handelt. Da die Gemeindekommission überlastet ist, sollte man den Entwurf lieber der Kommunalabgabenkommission überweisen.

Abg. Liebknecht (Soz.): Auch wir sind nicht gegen den Entwurf.

Der Entwurf wird der Kommunalabgaben-Kommission überwiesen.

Der Gesetzentwurf über die Änderung der Landesgrenze gegen das Königreich Bayern wird debattiert in 3. Beratung angenommen.

Es folgt die

erste Beratung des Ausgrabungsgesetzes.

Kultusminister von Trost zu Solz: Der vorliegende Entwurf unterscheidet sich nur in wenigen Punkten von der Vorlage im vorigen Jahre. Die vom Herrenhaus vorgenommenen Änderungen sind nur gering.

Abg. Lippmann (fortsch. Sp.): Man sollte über die kleinen Differenzen zwischen Abgeordnetenhaus und Herrenhaus hinwegsehen.

Abg. Weisker (kons.): Wir stimmen dem Gesetz zu. Eine Kommissionsberatung erscheint nicht nötig.

Abg. Schreiner (Zit.): Die Mehrzahl meiner Freunde ist ebenfalls für den Entwurf.

Kultusminister von Trost zu Solz legt noch einmal dar,

daß die Änderungen des Herrenhauses nur prinzipieller Natur seien. Deshalb habe die Regierung auch keine Bedenken.

Abg. Gottschall (kons.): Die Schwierigkeiten können sich vielleicht aus dem Nebeneinanderstehen der verschiedenen Erwerbsberechtigten ergeben. Vielleicht könnte in der Ausführungsverordnung ein Organ bestimmt werden, das dritten gegenüber diese verschiedenen Erwerbsberechtigten zu einer Einheit zusammensetzt. Das könnte der Oberpräsident sein. Wir sind für Verabschiedung des Gesetzes ohne Kommissionsberatung.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Es würde noch vieles zu verbessern sein.

Abg. Poe (Zit.): Bei uns ist die Volksaufklärung soweit vorgeschritten, daß wir ein solches Gesetz nicht brauchen. Ich bin gegen das Gesetz, auch deshalb, weil es ein Ausnahmengesetz gegen Grund und Boden ist.

Abg. v. Jakszewski (Pole): Das Gesetz erscheint uns geeignet, wichtige Altertümer für die Wissenschaft zu erhalten.

Abg. Gamp-Oblath (freikons.): Wir könnten dem Gesetz auch ohne Kommissionsberatung zustimmen.

Das Gesetz wird in erster Beratung angenommen. Der Gesetzentwurf betr.

Ausdehnung des Moorjutzgesetzes

vom 4. März 1913 auf die Provinzen Pommern und Schleswig-Holstein wird in erster Lesung ohne Debatte erledigt.

Etat der Münzverwaltung.

Abg. Linz (Zentr.): Die künstlerische Ausgestaltung unserer Münzen läßt sehr viel zu wünschen übrig.

Ein Regierungsvertreter: Es ist nicht angebracht, in abfälligen Äußerungen die Regierung in so scharfer Weise anzugreifen.

Abg. Wendlandt (natl.): Das 25-Pfg.-Stück war geschmacklos. Die Denkmünzen von Berlin und Breslau waren überaus häßlich. Es müssen mehr Preisausstellungen veranstaltet werden, wobei die Begünstigung einzelner Personen zu verhindern ist.

Abg. Ehlers (fortsch. Sp.): Schönheit ist bei unseren Münzen nicht zu finden. Vielleicht darum nicht, um das Ausgeben weniger schmerzhaft zu machen. (Seiterkeit.) Auch unsere 100-Markstücke sind zu groß. Ebenso unsere Scheidemünzen.

Abg. Linz (Zentr.): Die Ausführungen des Regierungsvertreters zeichnen sich weniger durch Sachlichkeit und Gründe als durch Schärfe des Tones aus.

Abg. Liebknecht (Soz.): Es ist ein Mißstand, daß die Noten der süddeutschen Banken in Preußen nicht angenommen werden.

Hierauf wird der Etat der Münzverwaltung bewilligt. Das Haus vertagt sich auf Montag 11 Uhr.

Gesetz betr. die Änderung des Kommunalabgabengesetzes in Verbindung mit der Interpellation Dr. Arendt (freikons.) über die Unterschiede der Belastung der Gemeinden. — Schluß 4 1/2 Uhr.

Reichstagsverhandlungen.

(Telegraphischer Bericht der „Wiesbadener Zeitung“.)
h. Berlin, 28. Febr.

Etat der Verwaltung der Reichseisenbahnen. — 3. Tag.

Abg. Weill (Soz.): Die Sozialdemokratie leistet positive Arbeit für Unterhaltung der Arbeiterwünsche. Für die Betriebssicherheit bleibt noch viel zu tun übrig. Dies beweist der Unfall bei Wolpyn-Mex. Kann der Minister darüber Auskunft geben?

Minister von Breitenbach: Die Untersuchung über das Unglück ist noch im Gange. Trotz aller Sicherheitsmaßnahmen hat es sich doch ereignet. Die Schuld kann nur durch die Untersuchung festgestellt werden. Ein Urteil läßt sich in diesem Stadium nicht fällen. Jedenfalls wird volle Klarheit geschaffen werden. Die Betriebssicherheit der deutschen Bahnen steht dank der außerordentlichen Maßnahmen gegenüber sämtlichen Eisenbahnverwaltungen an erster Stelle der Welt. Mein Amt als Chef der Reichseisenbahnen führe ich mit derselben Sorgfalt wie das als preussischer Minister und es ist unverstänlich, weshalb diese Doppelstellung Mißtrauen gegen die Verwaltung erwecken soll. Ich kenne auch die Verhältnisse des Reichslandes genau und lerne sie alle Jahre durch Beaufsichtigung und Zählungnahme besser kennen.

Abg. Dr. Schott (Vöhringer) wünscht den Ausbau der Linie Birnau-Bittich.

Abg. Jäger (natl.): Die Staatsarbeiter verzichten auf das Streikrecht, nicht aber auf das Koalitionsrecht. Die

Mortier den Verbündeten mit dem Rest ihrer Truppen entgegen. Sie wurden über den Haufen geworfen und räumten die Stadt. Am 31. März zogen der Zar und der König von Preußen ein in das endlich bezungene Paris mit glänzendem militärischem Prunk. Trompeten schmetterten, Trommeln rasselten, Bajonette blühten, Fahnen flatterten und Uniformen leuchteten in allen Farben. Laut erscholl der Ruf: Vive le Roi! Aus Schutt und Moder erhob sich neu die Herrlichkeit der Bourbonen und zu Ende war der Glanz des Kaiserreichs. — Napoleon blieb nur der Verzicht auf den Thron. Er, der Europa bezungene hatte, er mußte sich begnügen mit der kleinen Insel Elba, welche seine Feinde ihm aus Gnade gewährten.

Zum Explosionsunglück in der Anilinfabrik Kummelsburg.

Von sachmännlicher Seite wird uns zu dem furchtbaren Explosionsunglück in der Anilinfabrik zu Kummelsburg folgendes geschrieben:

Bis jetzt sind Explosionen bei der Herstellung von Anilinfarbstoffen nicht vorgekommen. Die dabei verwendeten chemischen Substanzen sind sonst als völlig unexplodiert und in dieser Hinsicht gefahrlos bekannt. Man muß also mit der Ergründung der Explosionsursachen noch abwarten, bis die amtliche Untersuchung gesprochen hat. Vielleicht beruht das Unglück auf einem technischen Fehler, vielleicht auch auf einer Unreinheit des verwendeten Materials. Dagegen dürften einige Angaben über die Anilinfabrikation im allgemeinen interessieren.

Den Ausgangspunkt bildet das Benzol, ein Nebenprodukt der Leuchtgas- und der Koksfabrikation. Es wurde im Jahre 1825 von dem berühmten englischen Chemiker Faraday entdeckt, und zwar durch Zufall. In England wurde damals das Leuchtgas in komprimiertem Zustande in feinen Eisenröhren in die Häuser gebracht. Dabei beobachtete Faraday, daß sich im Winter in diesen Röhren eine eigenartige Flüssigkeit abgeschieden hatte. Er untersuchte sie und fand das Benzol, das dann einer der bedeutendsten Stoffe für das gesamte Gebiet der organischen Chemie werden sollte.

Das Anilin-Fabrikationsverfahren wurde aber erst später ausgebaut, ebenfalls zunächst in England. Der Erfinder war William Henry Perkin, der 1856 den ersten Anilinfarbstoff, das Mauvein, entdeckte. Er gründete in Greenford bei London die erste Anilinfabrik, in der er hauptsächlich Alizarin und Anthrazen, und zwar nach einem von den deutschen Chemikern Gräbe und Liebermann angegebenen Verfahren herstellte. Die junge Industrie nahm dann ihren Aufschwung, als 1859 der Chemiker Peter Griess in England die sogenannten Azo-Farbstoffe entdeckte, zunächst das Anilinschwarz. 1865 fanden Griess und Caro das Bismarck-Braun (Phenyl-Braun). Die arundlegenden und technisch verwendbaren Synthesen lieferte Professor Reumann von der Technischen Hochschule in Zürich. Er sollte aber den riesigen Erfolge, der seiner Arbeit beschieden war, nicht mehr erleben. Das Reumannsche Verfahren wird jetzt, allerdings in modifizierter Form, von den höchsten Farbwerken angewendet. Diesem gegenüber steht ein anderer technischer Prozeß, der von den Badischen Anilin- und Sodawerken in Ludwigshafen, dem größten Fabrikunternehmen der Welt, gebraucht wird. Bei der Ausarbeitung ihres Verfahrens hat übrigens ein geheimer Zufall mitgespielt. Sie kamen nämlich dahinter, daß durch Zusatz von Quecksilber ein bestimmter Prozeß sehr gefördert werden könne. Und zwar war das Quecksilber aus einem Thermometer, das zufällig in der zu untersuchenden Masse stecken geblieben und geplatzt war, in die Mischung gekommen.

Das Benzol wird dann durch einen Zusatz von konzentrierter Salpetersäure in Nitrobenzol verwandelt. Dieser Vorgang heißt Nitrierung, bei der sich nunmehr das Unglück in Kummelsburg ereignet hat. Das Nitrobenzol ist, wie das Benzol, eine Flüssigkeit, die mit Salzsäure dann zu Anilin reduziert wird. Dieses bildet die Grundlage für die einzelnen Anilinfarbstoffe. Es gibt ein Anilin für rot, blau, grün usw.

Durch die Anilinfarbstoffe wurde ein großer Teil der Naturfarbstoffe ersetzt. Sie bilden den hauptsächlichsten Teil der künstlichen Farbstoffe und zwar der Azo-Farbstoffe. Heute sind sie jedoch durch die Anthrachinon-Farbstoffe, die vom Anthrazen ausgehen, und die Schwefelfarbstoffe, etwas in den Hintergrund gedrängt worden.

Die Herrin von Periferi.

Originalroman von Hans Beder, Wiesbaden.
(38. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Frau Störensen hatte gar nichts gesehen, sie schrie in Verzweiflung:

„Die Baroness — zwei Bauern haben sie auf ihrem Schlitten gebracht. Sie haben sie beim Wasserfall gefunden, das Gehölz des Hundes gehört, als sie in der Nähe vorbeifuhren. Sie ist ohne Bewußtsein, trinkt vor Rasse. Auch der Hund ist naß — sie müssen beide hineingestürzt sein.“

Antela hatte nicht zu Ende gehört, sie war gleich nach den ersten Worten aus dem Zimmer gestürzt, Heinz fragte:

„Hat man nach einem Arzt telephoniert?“

„Ja, nach einem Arzt ist telephoniert. Der alte Johann ist auch selbst im Schlitten fort, um den Doktor abzuholen, aber das kann Stunden dauern.“

„Mein Gott, mein Gott, wenn sie stirbt —“

„Darf man sie sehen? Ich verstehe doch ein bißchen von so was, habe ein Semester Medizin studiert.“

„Ja.“ Kommen Sie. Schnell — vielleicht können Sie helfen.“

Sie lief voraus, Heinz folgte nachdenklich.

Kein froher Tag, kein Verlobungstag.

Als er an die Tür von Hannas Schlafzimmer kam, blieb er stehen und wartete. Frau Störensen war hineingegangen.

Er hörte drinnen sprechen, er glaubte auch Hannas Stimme zu unterscheiden — ungebürlich klopfte er.

Antela öffnete und trat zu ihm auf den Korridor. Sie hielt ihm die Hände hin, hielt die feinsten fest, lehnte sich an ihn — ein Zeichen, daß sie sich ihm zugehörig fühlte, die vorausgehenden Minuten sie eng verbunden hatten, daß sie fortan Schmerz und Freude teilen wollten.

Ein warmes, inniges Empfinden stieg in Heinz auf, ein herzliches Wohlgefühl, anders wie vorher bei den scharfhaft gesprochenen Worten. Er hob ihren Kopf und küßte sie leise auf die Lippen. Erst dann fragte er:

„Wie steht es?“

„Ich habe mich so furchtbar erschreckt, es ist schon vorher über. Danna ist zu sich gekommen, sie will aufstehen, sie sagt, daß das Bad ihr nichts geschadet habe.“

„Aber wie hat das geschehen können?“

Zahmlegung des Verkehrs auch nur an einem einzelnen Tage würde ungeheuren Schaden anrichten und deshalb darf im Interesse des Volkes von einem Streik der Eisenbahner nicht die Rede sein.

Die allgemeine Aussprache schließt. Abg. Häy (Erl.) beantragt, die Linie Strassburg-Baselogleich auszubauen.

Minister von Breitenbach empfiehlt den Kommissionsbeschluss.

Abg. Thumann (Erl.) spricht für die Nied-Haardt-Bahn. Die Abstimmung über den Antrag wird ausgesetzt. Es folgt der Titel: Mosel- und Saarkanalisation.

Abg. Weill (Eoz.): Für die lothringische Industrie müssen neue Verkehrsmöglichkeiten geschaffen werden. Die Kanalisation der Mosel im Anschluß an das französische Kanalnetz würde Strassburg zu einem riesigen Umschlagshafen am Oberrhein machen.

Abg. Wassermann (nat.): Die Ablehnung der Saar- und Moselkanalisation ist wirtschaftlich falsch.

Minister von Breitenbach: So bedeutend die Frage in der Reihe der Argumente ist, so kann ich nach meinen erschöpfenden Ausführungen im preussischen Abgeordnetenhaus nichts neues mehr mitteilen. Wir können gegen den Willen der Interessenten nicht Millionenopfer bringen, aber nationale und ideale Gesichtspunkte genügen hierzu nicht. Der einzelne Staat muß gegen andere Rücksichten nehmen, wie es Preußen bei den Staffeltarifen auf Wunsch des deutschen Südens getan hat. Auch die militärische Autorität wünscht nicht die Kanalisation, sondern den Ausbau des Eisenbahnnetzes. Das ist auch Auffassung der Eisenbahnverwaltung. Wir sind Eßay-Lothringen mit Tarifermäßigungen entgegengekommen. Diese kommen in erster Linie den Massengütern von Erz und Koks zugute.

Eßay-Lothringischer Bundesratsbevollmächtigter Robis: Bezüglich der Moselkanalisation bestehen Meinungsverschiedenheiten zwischen Preußen und der elsässischen Regierung. Jede elsässische Regierung muß in das Projekt einziehen, auch der neue Staatssekretär Graf Rödern hat es schon getan.

Abg. Rohmann (Str.): Die Zahl der Anhänger des Projektes wächst ständig.

Abg. Dertel (konj.): Die Darlegungen des Ministers waren eingehend und überzeugend.

Abg. Schay (Erl.) tritt nochmals für die Kanalisation ein.

Abg. Ledebour (Eoz.): Herr Dr. Dertel fühlt sich wieder einmal als Jenor. Er verlor schon einmal, dem Staatssekretär Solf den Cylinder aufzubügeln. (Weiter.)

Die Aussprache schließt. Der Etat der Reichseisenbahnen ist damit erledigt.

Nächste Sitzung: Montag 2 Uhr.

Tagesordnung: Mittschriften, Befeldungsordnung, Postetat. — Schluß 4 Uhr.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 1. März.

Jahreshauptversammlung im Rhein- und Taunus-Club Wiesbaden G. V.

Die am Donnerstag, den 19. ds., stattgefundene außerordentliche Mitgliederversammlung (Jahres-Hauptversammlung) war sehr zahlreich besucht. Der 1. Vorsitzende, Herr Gustav Vietor, erteilte zunächst dem Schriftführer, Herrn Georg Hoos, zur Erkundung des Jahresberichts das Wort. An Wanderungen wurden ausgeführt: 10 Hauptwanderungen, 18 kleine Wanderungen, zum ersten Male eine Radtourwanderung auf dem Feldberg und eine mehrtägige Wanderung nach dem Schwarzwald. Die Hauptwanderungen waren durchschnittlich von 122, die kleinen Wanderungen von 40 Teilnehmern besucht. Eine Reihe sehr interessanter Lichtbilder-Vorträge wurden veranstaltet. Um das Vortragsleben im Rh. u. T.-Cl. haben sich namentlich die Herren Frz. Freund und C. Bah verdient gemacht. Auch die Neueinführung, die Wandervorschläge durch Lichtbilder zu erläutern, hatte sich großer Beliebtheit zu erfreuen und zur Belebung des Clublebens beigetragen. Dem ausführlichen Bericht des 1. Rechners, Herrn Ludwig Becker, sei folgendes entnommen: Der Mitgliederbestand betrug Ende 1913 1284 Mitglieder. Den Gesamteinnahmen von Mk. 21011.37 stehen die Gesamtausgaben von Mk. 20900.76 gegenüber. Der Armentasse des Clubs konnte auch wieder ein ganz ansehnlicher Beitrag überwiesen werden. Das Geld dient zur Unterstützung von plötzlich in Not geratenen Bewohnern (auch Gemeindegenden) im westlichen Taunus und Rheingangebirge. Der

Vorstand des Clubs nimmt selbst die kleinsten Beträge für diesen Zweck mit Dank entgegen.

Wie aus dem Bericht des Herrn Karl Bah zu ersehen war, hat die literarische Kommission die Mitglieder durch etwa 130 Berichte in den hiesigen Zeitungen und einer großen Anzahl auswärtiger Zeitungen über alle Klubangelegenheiten auf dem Laufenden gehalten und durch interessante Wanderberichte und Wandervorschläge die Dessenlichkeit für die Klubfahrten aufmerksam gemacht. Die Begekommission mit ihrem rührigen Obmann Herrn Fr. Wendler hat das ausgedehnte Wege-Markierungsnetz tabellös instandgehalten. 22 Wanderstrecken wurden mit neuen Farbzeichen versehen, allenthalben die Markierung gründlich ausgebessert, Wegeweiser angebracht und u. a. an der Dampferhaltestelle Dettrich eine Central-Markierungsstapel aufgestellt usw. Für Instandhaltung der Turmbauten und Schutzhütten, für Wegeverbesserungen und Anpflanzungen in der Nähe dieser Gebäude hat Herr Philipp Kiffel bestens Sorge getragen. Dies Alles bedeutet eine Arbeitsleistung lediglich im Interesse der Allgemeinheit die viel Zeit kostet und beträchtliche Kosten erfordert. Es wird an dieser Stelle immer wieder die herliche und dringende Bitte ausgesprochen, dem Vorstand des Rhein- und Taunusclub zu Wiesbaden von etwaigen Beschädigungen an den Markierungen, Turmbauten, Schutzhütten und deren Umgebung stets sofort Mitteilung zu machen damit unverweilt Abhilfe geschafft werden kann. Der Bericht des Herrn Gg. Wades war zu entnehmen, daß den Mitgliedern jetzt 330 Bücher (meist gute Führer) und 220 Wegelarten zur freien Benutzung zur Verfügung stehen.

Daß neben der ersten Arbeit auch die Geselligkeit gepflegt wird, beweist das allgemeine beliebte Defecierfest, das von etwa 1000 Personen besucht war und die Weihnachtsfeier. Aber auch die Selbstaufstellung des Clubs mit ihrem Dirigenten Herrn Jacob hat ihre Aufgabe, das deutsche Volks- und Wanderleben zu pflegen treu erfüllt und wesentlich zum guten Gelingen der einzelnen Veranstaltungen beigetragen.

Aus dem Vorstand scheiden scheidungsgemäß aus: die Herren Gustav Vietor, Karl Eickhorn, Philipp Kiffel Fr. Wendler und G. Weber. Sämtliche Herren haben erklärt, im Vorstände zu verbleiben. Zum Vorstand der geselligen Kommission wurde Herr Hugo Jacob gewählt.

Der Jahres-Voranschlag 1914 wurde einstimmig angenommen. Von den Anteilskleinern Halbsarter Jagenturm wurden 100 Stück ausgelost, die betr. Herren werden durch ein Inserat in den hiesigen Tagesblättern demnächst bekannt gegeben. Herr Dr. Milch dankte dem 1. Vorsitzenden, Herrn Gustav Vietor, für die opferbereite und vorzügliche Geschäftsführung im Namen des Clubs. Wäre der Rhein- und Taunusclub Wiesbaden bei den Einwohnern unserer schönen Vaterstadt, im westlichen Taunus und Rheingangebirge, sowie bei allen Wander- und Naturfreunden auch in diesem Jahre wieder recht viele Anhänger für seine so gemeinnützigen Bestrebungen finden und rastlos im Interesse der Allgemeinheit weiterarbeiten, getreu dem Wahlspruch:

„Was wir vollbracht, dem Ganzen sei's geweiht.“ Frisch auf! C. B.

Die Lösung der Eingemeindungsfrage. Der Magistrat Viebrich erucht uns um Rundsache dahin, daß er als Kollegium ebenso wie seine einzelnen Mitglieder, insbesondere der Oberbürgermeister, dem Artikel in unserer gestrigen Morgenausgabe „Die Lösung der Eingemeindungsfrage — ein großer kommunaler Betriebsverband“ durchaus fern steht. Diefem Ersuchen geben wir hiermit statt.

Warnung vor der Fremdenlegion. Der preussische Außenminister hat die Anbringung von Plakaten und Warnungen vor dem Eintritt in die französische Fremdenlegion auf Bahnhöfen und in den Eisenbahnwagen genehmigt. Die Plakate werden vom Deutschen Wehrverein beschafft und zunächst in den Wagen aufgehängt, welche nach der französischen Grenze verkehren.

Fahrpreiserhöhungen auf der Eisenbahn. Die den deutschen Kriegsteilnehmern gewährte Fahrpreiserhöhung auf deutschen Eisenbahnen zum Besuch von Kurorten ist auf Reisen nach Kriegserholungsheimen ausgedehnt worden.

Parfissal-Aufführung im Hoftheater. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß der Vorverkauf für die Parfissal-Aufführungen am 8., 10. und 15. März bereits heute Sonntag früh 9 Uhr beginnt.

Ein neuer Neppertrid. Einem stellungsflofen Arbeiter passierte am Mittwoch in Mainz folgendes Erlebnis: Auf der Straße sprach ihn ein Unbekannter an und erkundigte sich, wo sich die „straße befände. Der Arbeiter konnte, da er zugereist war, keine Auskunft geben, kam aber mit dem Fremden ins Gespräch. Als ein Passant vorbeikam, fragte der Fremde diesen nach der Straße und erhielt ausführlichen Bescheid. Der Passant erkundigte sich bei dem Un-

bekanntem, was er denn in der Straße tun wolle, und erhielt den Bescheid, daß er einen wertvollen Brillantring veräußern wolle. Abg. da kann ich Ihnen Auskunft geben,“ meinte der Passant, und erklärte, er sei Schleifer von Beruf. Er ließ sich den Ring zeigen und sagte sofort, daß der Ring seine fünfshundert Mark wert sei, denn der Stein sei von vorzüglicher Qualität. Der Arbeiter hörte das mit an, und als man sein Interesse merkte, wurde er von dem Ringverkäufer und dem zufälligen Passanten so lange bearbeitet, bis er 20 M. bezahlte. Der Passant wollte die übrigen 80 M. holen, da der Ringverkäufer 100 Mark verlangte. Der Passant unterzeichnete rasch einen Schein, den er dem Ringbesitzer einhändigte. Daraufhin eruchte der Passant den Arbeiter, sich auf das Postamt 3 zu begeben und auf ihn zu warten, denn er werde rasch das fehlende Geld holen. Der Arbeiter wartete aber vergeblich auf den Passanten, und merkte zu spät, daß er einem Gaunerpaar in die Hände gefallen war, das ihn genehpt hatte, denn der Ring, der sehr begiegen ausah, war noch keine zwei Mark wert. Der Arbeiter reiste am Donnerstag Vormittag nach Frankfurt, um dort hier eine Stelle zu suchen, und als er wieder die Zeit ging, sah er in einiger Entfernung den Ringverkäufer, den er durch einen Schutzmann des Verkehrscommandos verhaften ließ. Der Unfall wollte es, daß auch der Komplize in der Nähe war, der anrückte, als er sah, welches Schicksal sein Kollege hatte. Aber es war schon zu spät. Der Flüchtling wurde in einem Haus, in das er geeilt war, nachdem sich an der Verfolgung das Publikum beteiligt hatte, verhaftet. Nach den bei ihnen gefundenen Gegenständen unterliegt es, wie der „Fr. W. A.“ zu melden weiß, keinem Zweifel mehr, daß es sich um ein Schwindlerpaar handelt, das in einer ganzen Reihe deutscher Großstädte den gleichen Trick verübte. Die Verhafteten haben insbesondere in Wiesbaden, Mainz, Köln, Düsseldorf und Hamburg gewirkt. Sie behaupten der achtundvierzigjährige Handlungsgehilfe Paul Jindler aus Bilsdorf und der einunddreißigjährige Kaufmann Siegfried Jölicher aus Gießen zu sein. Inwieweit diese Angaben zutreffend sind, werden die weiteren Ermittlungen ergeben.

Die ersten statistischen Angaben über die Zahl der Krankenkassen und die Zahl ihrer Mitglieder nach der neuen Organisation der Krankenversicherung werden jetzt bekannt gegeben. Nach dieser Statistik beträgt zurzeit die Zahl der Allgemeinen Ortskrankenkassen 2463 mit 9753731 Versicherten, die Zahl der besonderen Ortskrankenkassen 337 mit 749339 Versicherten, die Zahl der Landkrankenkassen 595 mit 260065 Versicherten, die Zahl der Betriebskrankenkassen 5337 mit 3476020 Versicherten, und die Zahl der Innungskrankenkassen 892 mit 384169 Versicherten.

Ein großer Menschenauflauf entwand gestern abend gegen 5 Uhr auf dem Marktplatz vor dem Rathaus. Das Pferd eines hiesigen Kutschenführers war zu Fall gekommen und hatte sich einen Beinbruch zugezogen. Hilfsbereiten Männern gelang es, das Tier wieder auf die Beine zu bringen. Da das Tier seinen Weg nicht mehr vorziehen konnte, mußte es an der Unfallstelle von einem Pferdewärter getötet werden.

Ausgefallene Verhandlung. Vor der Strafkammer sollte sich am Samstag der frühere Direktor des Reichshafen-Theaters, Max Pisch, der sich zurzeit in Köln aufhält, wegen Betrugs (Kautionschwindel, etc.) verantworten. Pisch ist f. St. in Untersuchungshaft genommen, als nicht haftfähig jedoch wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Bekern waren weder er noch sein Anwalt erschienen. Der Gerichtshof beschloß, unter Aufhebung des Termines, Feststellungen treffen zu lassen, ob P. verhandlungsunfähig ist und ihn evtl. zu einem neuen Verhandlungstermine voraufordern zu lassen.

Angelommene Fremde. Die neueste Fremdenliste verzeichnet u. a. folgende Namen: v. Druffel, 2. Ort, Gutshaus, Schloss Köhlfelds i. Oberkassel (Hotel Adler Badhaus), v. Endevort, Rittergutshaus, m. Fr., Garg (Duisburg), v. Griesheim, Rgl. Kammerherr, Falkenburg i. Pom. (Haus Dranienburg), Fürst Rohan und Prinzessin Rohan, Schloss Chautnik i. Böhmen (Rasauer Hof).

Neue Bau- und Betriebsvorschriften für Kleinbahnen. Am 1. April d. J. treten neue Vorschriften für nebenbahnähnliche Kleinbahnen in Preußen in Kraft. Sie sind gegen die bisher gültigen Vorschriften erheblich umfangreicher. Neben Bestimmungen über den Zustand der Bahn, die Kreuzungen, Signale, Sicherheitsvorschriften, Störungen usw. wird zum erstenmal auch über die Dienstordnung des Personals Anordnung getroffen. Danach muß in Zukunft der Dienst des gesamten Betriebspersonals durch Dienstpläne, die in den Diensträumen sichtbar aushängen, geregelt werden, die auf Ansuchen den Aufsichtsbehörden vorzulegen sind. Betriebsunfälle und Störungen an Kleinbahnen sind fortan dem Eisenbahnminister, der Staatsanwaltschaft und der zuständigen Ortspolizeibehörde alsbald zu melden. Die übrigen Neuerungen in den Vorschriften sind rein technischer Natur.

„Sie hat am Wasserfall gestanden, ist ausgeglitten. Das hat sie geteilt.“ Nachdenklich fügte sie hinzu: „Wie im Kino, der Hund ist gut eingelernt.“ Heinz hat: „Sprechen Sie nicht mehr davon. Ich werde ganz wild wenn ich von der Geschichte höre. Die Baroness Thurlander hat sich dazu hergegeben.“ Schauderhaft. Ich versuche noch immer nicht, wie das möglich gewesen — „Das kommt davon, weil Sie so wenig musikalisch sind. Würden Sie Musik besser begreifen, Musik lieben, dann hätten Sie auch mehr Weh für die Sprache der Herzen. Mehr Gefühl dafür, was Menschen im Innern empfinden können.“ „Aber Anicla. Wie können Sie so sprechen. Ich habe Ihnen doch bewiesen, wie innig ich empfinden kann — aber ich begreife nur halb. Es ist doch nicht möglich, daß jener Mensch, der Filmschauspieler, es fertig gebracht, daß Hanna —“ Sie preschte ihm ihre zierliche Hand auf seinen Mund: „Schweigen wir. Rähren wir nicht mehr daran. Vielleicht ist sie damit fertig geworden, vielleicht auch nicht. Sie muß das mit sich allein abmachen, es darf sich niemand einmischen. Hanna ist ein stolzes, selbstbewusstes Mädchen — Der heutige Vorfall —“ Sie bewegte nachdenklich den Kopf, sagte dann ganz nahe seinem Ohr: „Vielleicht ist sie nicht ausgeglitten, vielleicht —“ Heinz aucte zusammen: „Sie können glauben —“ „Ich glaube nichts. Ich weiß nichts. Ich will nichts glauben. Ich will nichts wissen.“ Ganz still war es um Hanna geworden. Seit einer Woche war Heinz fort, heute hatte Anicla Perfort verlassen. Hanna hatte sie zur Bahnstation begleitet, schon auf der Rückfahrt empfunden, wie ein seltsames Leben nun wieder bevorstand. Je mehr sie sich Perfort näherte, desto stärker fleg die Furcht in ihr auf, das nicht mehr ertragen zu können. Eine bange Sehnsucht nach der Welt, in die sie einen Blick getan, wollte sich nicht bannen lassen. Wenn sie sich auch alles zurückrief, was sie gelitten —

es schien ihr jetzt plötzlich, daß sie das lieber auf sich nehmen würde, als hier in Perfort wie ein sagenhaftes Gespenst herumzuwandeln. Anlein, ganz allein — nur mit ihren Gedanken, mit ihren Erinnerungen — Sie schalt sich selbe, daß sie sich dazu entschlossen. Was hätte sie zu fürchten gehabt, wenn sie mit Anicla nach Berlin gereist wäre. Ihre Verwandten — vor diesen war sie ja auch hier nicht sicher gewesen, daß hatte der Bräutigam bewiesen, aber wie sie den ihr drohenden Besuch energisch abgewehrt, würde sie sich auch in Berlin zu schütten gewußt haben. Dort hätte sie nicht allein gestanden: Anicla wäre bei ihr gewesen, Frau Siegler, nach der sie sich ernstlich zu bangen anfang. Mit der Zeit hätte sich wohl auch für sie eine Tätigkeit gefunden. Jrgend etwas, womit sie ihr Leben ausfüllen konnte. Sie brauchte gar nicht dem Rat Aniclas, sich der Musik zu widmen, nachzudenken. Sie hatte so viele Frauen und Mädchen gesehen, die mit Freudigkeit ihrem Berufe nachgingen. Nicht nur solche, die das Leben dazu zwang, auch in anderen Kreisen — Nicht einer wäre es in den Sinn gekommen, sich freiwillig von der Welt abzuschließen das bringt nur Not, Gram und Kummer auf. Sie blickte still vor sich hin: Was das nicht ihr Fall? Gram und Kummer hatte sie doch, wenn sie auch nicht Not litt. Was hatte es ihr geholfen, daß auch ihre Seele einen Aufschwung genommen, daß ein Glück, das größte Glück ihr vorgeschwebt — das Schicksal hatte jede Öffnung, jedes Wünsch in ihr zertrübt. Wie mit Schmach bedeckt erschien sie sich, wenn sie daran dachte, wie ihre Liebe verachtet, mit Rügen getreten war. Sie gehörte wohl doch nicht unter all diese Menschen, sie verstand das Leben nicht, sie verstand nicht mitzuleben. Sie war zu schwerblütig, wie Anicla ihr so oft vorgehalten. Der Schiltten näherte sich dem Wasserfall. Sie ließ halten und stieg aus — sie wollte die Stelle sehen, an der sich ihr Schicksal beinahe entschieden hätte. Beinahe — hatte sie etwas dazu getan, hatte sie gewollt, was geschehen war?

Sie bewegte den Kopf: Nein. Nicht mit Bewußtsein, nicht mit eigenem Willen war sie gestürzt. Ein Zufall, eine Unvorsichtigkeit, ein Augenblick der Hastlosigkeit ihres Körpers, ihres Inneren trug die Schuld. Ganz fest glaubte sie daran, wollte daran glauben; nicht mit Absicht hätte sie einen solchen Schritt getan. Aber vergeblich suchte sie angestrengt sich den Augenblick ins Gedächtnis zurückzurufen, um sich freisprechen zu können — ein äußerer Zweifel blieb zurück, ein Schleier über ihrem Erinnern. Sie konnte sich nicht bis zum klaren Erkennen durchringen. Eine Weile stand sie wie damals und sah in das Wasser. Wie das dahinschick, alles mit sich riß. Wie es brüllte und große, Hochaufspritzte, wenn ein Fels ihm im Wege stand. Nach ihr zu greifen schien, wütend, tobend, daß sie seiner Macht widerstand, daß sie heute mit ruhigen Augen darauf niederblicken konnte. Aber nicht mehr lange — Sie glaubte zu empfinden, wie es anfang, vor ihren Augen zu dunkeln. Sie riß sich auf, ging schnell zum Schiltten zurück und fuhr nach Hause. Sie wanderte durch alle Zimmer. blieb da und dort stehen, nahm eine Wase, stellte sie auf einen anderen Platz, rücte einen Stuhl, ohne zu wissen, was sie tat. Einen Blick auf die Veranda wollte sie werfen. Die Stelle sehen, die Zeuge gewesen jener Worte, die sie nicht vergessen: — Sie könnten einen vernünftigen Menschen aus mir machen — Sie ging in den Salon, der an die Veranda fleg — eine festgefügte Holzwand bedeckte die Wand, ein Saug gegen Frost und Schnee. Daran hatte sie nicht gedacht, daß hatte sie vergessen. In ihr war es einen Augenblick Sommer gewesen, lichter Sommer, durch jene Worte, durch die Erinnerung hervorgezaubert — jetzt empfand sie wieder, daß es Winter war, kalter Winter. . . . Sie suchte in ihren Gedanken, was sie tun könnte: — Frau Sörensen aufsuchen, mit ihr eine Stunde verplaudern. Davor scheute sie zurück — Frau Sörensen fragte so viel, wollte immer über Berlin erzählen hören. Sie war wohl auch jetzt mit Ankleiden beschäftigt. Am frühen Morgen, als Anicla abreiste, war sie nur so im Morgenkleid aus ihrem Zimmer geschlüpft, jetzt war es bald Frühstückszeit. (Fortsetzung folgt.)

Das begehrte Kaninchenfleisch. Zu den Maßnahmen die seinerzeit gegen die Fleischsteuerung ergriffen wurden, gehörten u. a. auch der Bezug von Kaninchen und der Verkauf auf den Wochenmärkten. Einige Städte, darunter auch Schöneberg, errichteten eine städtische Kaninchenfarm. Ueber die Erfolge dieser kommunalen Einrichtung teilte der Magistrat der Stadt Schöneberg den Stadtverordneten mit, daß die Züchter, mit wenigen Ausnahmen, nicht in der Lage gewesen sind, das vertragmäßige Fleischquantum zu liefern. Es sei jedoch zu erwarten, daß in diesem Jahre diesem Mangel abgeholfen werde. Der Absatz ist, so erklärt der Magistrat, reichend, sodaß der Bedarf nicht im entferntesten gedeckt werden kann. Wegen der starken Nachfrage sind verhältnismäßig geschlachtete Tiere aus der Provinz eingeführt worden. Ferner sind Versuche mit gestorenen australischen Wildkaninchen unternommen worden. Diese Tiere sind im Geschmack ausgezeichnet, haben ohne Fell ein Gewicht von etwa zwei Pfund und kosten das Stück eine Mark. Sie dürften, wenn sie in größeren Mengen eingeführt werden, besonders dazu geeignet sein, der minderbemittelten Bevölkerung ein billiges und schmackhaftes Fleisch zu liefern.

Ein gelungenes Gannerküchlein. Aus Biersen berichtet die „Deutsche Instrumentenbau-Ztg.“: Einem geriebenen Schwindel fiel ein hiesiger Reggermeister zum Opfer. Ein junger Mann trat in seinen Laden und forderte für 20 Pfg. Reberwurk. Als es sich jedoch um Bezahlen handelte, hatte er sein Portemonnaie in einem benachbarten Geschäft verächtlich liegen lassen. Ganz außer sich, zog er eine Geige unter seinem Rock hervor und bot sie dem Ladeninhaber als Pfand an, um schnell seine Wörse zurückzubekommen. Selbstverständlich hatte der Reggermeister nichts dagegen einzuwenden. Kaum hat der Fremde den Laden verlassen, so tritt ein zweiter ein und kauft auch Wurk. Ganz zufällig hebt er die Geige auf dem Tisch liegen. Sie erregt seine Aufmerksamkeit; er prüfte sie mit Kennerblick und sagt dann mit ehrlichem Erschrecken: „Donnerwetter, Meister, ein wertvolles altes Instrument! Geben Sie ihn auf der Stelle 50 Mark dafür.“ Zu seinem großen Bedauern muß der Reggermeister ihm jedoch bedenken, daß er die Violine aus dem angegebenen Grunde nicht abtreten dürfe. Der Musikfreund bezahlt, bemerkt aber im Hinausgehen, daß er wegen des Instrumentes am folgenden Tage noch einmal wiederkommen werde. Bald darauf kommt der erste erfreut zurück; er hat sein Geld wieder erhalten. Mittlerweile hat der Reggermeister Appetit an der so gewaltig gelobten Violine bekommen und er stellt die Frage, ob sie nicht käuflich sei. Weil der Unbekannte in Geldnot ist, will er sie ausnahmsweise schweren Herzens für 30 M. verkaufen, obgleich sie einen bedeutend höheren Wert habe. Der Handel ist bald perfekt. Der Reggermeister ist höchst befriedigt ob des vermeintlichen vorteilhaften Geschäftes. Erst am nächsten Tage kamen ihm Zweifel, da der zweite Unbekannte ausblieb und ein Fachmann feststellte, daß die Geige gerade 5 Mark wert sei. Wahrscheinlich werden die Ganner diesen, übrigens nicht neuen, Schwindel auch andernorts zu wiederholen suchen.

Wiesbadener Künstler auswärts. Die aus den Herrenkammermuffern Paul, Stärke, Trillhase und Böhm bestehende Quartettvereinigung gastierte vor kurzem mit großem Erfolg in Zweibrücken. Ganz besondere Beachtung fand das im Vorjahr hier erstmalig durch das Pindner-Quartett zur Aufführung gelangte Streichquartett G-dur op. 10 von Otto Trillhase, dessen „erste und beste Schönheit“ von der dortigen Presse in außergewöhnlich schmeichelhafter Form gewürdigt werden. — Auch von Baden-Baden liegen über das Wert die günstigsten Urteile vor. Außer den Vortragenden, den Herren Konzertmeister Ahnus, Ladisch, Markus und Grundt wurde auch der anwesende Komponist durch wiederholten Hervorruf geehrt.

Aus den Kunstsalons. In Schneider's Kunstsalon in Frankfurt a. M. wurde die Kalkreuth-Ausstellung infolge des besonders regen Interesses bis Sonntag, den 1. März, einschließlich verlängert.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Wiesbadener Männer-Gesangverein. Kommen den Donnerstag findet in der „Warburg“ das 2. Vereins-Konzert statt. Für dasselbe ist die bestens bekannte Konzertführerin Fräulein Mary Mara von Goez gewonnen, welcher ein guter Ruf als Künstlerin vorangeht. Ferner wird Herr Kgl. Kapellmeister Professor Mannschelke, welcher die Leitung des Konzertes hat, sich noch als Solist betätigen, so daß ein genussreicher Abend in Aussicht steht.

Aus den Vororten.

Schierstein.

Vom Strandbad. Bei der am Donnerstag, den 26. Februar, im Rathausaal stattgehabten Sitzung der Strandbadkommission wurden die Einteilungs- und Baupläne für den Strandbad-Platz vorgelegt und einer eingehenden Prüfung unterzogen. Am kommenden Montag findet auf dem Badeplatz eine Lokalbesichtigung statt.

Erbenheim.

Zu den Gemeindevertreterwahlen. Am Freitag abend fand im Gasthaus „Zum Schwanen“ eine Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins statt, bei welcher die Gemeindevertreterwahlen am 3. März, vormittags 10 Uhr, zur Sprache kamen. Für die auscheidenden Herren Ernst Quint (3. Klasse) und H. Ehr. Koch (2. Klasse), welche seither das Amt eines Gemeindeglieders und Vertreters inne hatten, wurde in der 2. Klasse Sattlermeister A. Stoll und in der 3. Klasse Landwirt H. A. Born als Kandidaten aufgestellt. Die weiter auscheidenden Vertreter 1. Klasse Landwirt Adolf Born, 2. Klasse Ländereigentümer F. Gänßel und Landwirt A. Stein wurden zur Wiederwahl vorgeschlagen. Für den wegen hohen Alters freiwillig auscheidenden Ph. Christ wird Landwirt R. Ulrich vorgeschlagen und an Stelle des verstorbenen Hh. Häuser dessen Sohn Wilh. Häuser.

Raffau und Nachbargebiete.

Sindlingen, 28. Febr. Aus der Schule. Der Beginn des Nachmittagsunterrichts ist vom 1. März ab von 1 auf 1½ Uhr verschoben worden. Die Schuldeputation beschloß, daß im Sommer 4 Wochen Ferien und im Herbst 2½ Wochen gehalten werden sollen.

Branbach, 26. Febr. Verschiedenes. Der Besitzer des Gasthauses „Zum Rheinberg“ wird seine Lokalitäten, besonders seinen Saal, durch Ausbau bedeutend vergrößern, sodaß er alsdann den größten Saal am Plage haben wird. Für größere Festlichkeiten waren hier die Lokalitäten stets zu klein. — Das Wildern in den hiesigen, wie auch in den benachbarten Jagden nimmt in der letzten Zeit, besonders seit Eintritt der Schonzeit, wieder überhand. Scheuen sich doch die Wilderer nicht, Schlingen in allerhöchster Nähe der Stadt aufzustellen. Bis jetzt gelang es leider noch nicht, einen derselben abzufassen.

Branbach, 27. Febr. Die freiwillige Sanitätskolonne hat teils aus eigenen Mitteln, teils durch Zuwendungen, für 300 M. einen Krankenwagen beschafft.

Bad Ems, 27. Febr. Militärisches. Zu den bei Montabaur stattfindenden militärischen Übungen rückten heute früh Infanterie und Artillerie aus Coblenz mit Sang und Klang durch unsere Stadt. Von 4 Uhr ab erfolgte von Kemmenau aus der Abzug von etwa 3-4000 Mann, die hier am Bahnhof in Sonderzügen nach Coblenz verladen wurden. Um 6½ Uhr ging schon der letzte Militärszug von hier ab.

T. Staffel, 28. Febr. Unsere ländliche Fortbildungsschule ist und bleibt von der Bildfläche verschwunden. Es wird zwar auswärts angenommen, daß sie kommenden Herbst wieder eröffnet werde, allein hier will man das anders wissen. — Während die Nachbargemeinde Elz eine ländliche Fortbildungsschule gemäß einem Beschluß der Gemeindevertretung nun errichtet, bleibt die hiesige durch Ortsnatur gesichert gewesene ländliche Fortbildungsschule dauernd unerschlossen. Man hätte dem Vorhabe des Schulvorstandes entsprechend sofort den Korren, der festgehalten war, auf fahrbaren Weg ziehen sollen, statt ihn heden zu lassen. Die auswärtigen, hier beschäftigten jungen Arbeiter betrachten es auch nicht für eine Annehmlichkeit, daß sie von den vom Dorfe abgelegenen Fabriken hierher in die „Schule“ gehen müssen und erst auf einem erheblichen Umweg in ihre Wohnorte gelangen können. Unsere neuliche Mutmaßung, daß Staffel durch den Besuch einer aus verschiedenen Landkreisen und Berufskreisen zusammengeführten Jugend Madau erfahren werde, hat sich mehr als bestätigt. Es wird bereits darüber geklagt, daß sich die jungen Leute mit Steinen bombardieren.

h. Limburg, 27. Febr. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten der Stadt Limburg für das Rechnungsjahr 1912 berichtet. Die Einnahme betrug 1123 155 M., die Ausgabe 1037 780 M. Nach Abzug der Ausgabeanteile und Rechnungsreste verbleibt ein Ueberschuß von 40 050 M. — Infolge Uebergehung der bestehenden Kommissionen wurden nicht weniger als sieben Punkte der Tagesordnung verlagert, um zunächst in den Kommissionen vorbereiten zu werden. — Beim Haushaltsvoranschlag des Gymnasiums nebst Realprogymnasium für die Etatsperiode 1915/16 wurden 33 750 Mark (gegen 33 000 M. im Vorjahre) bewilligt. Eine Erhöhung des staatlichen Zuschusses, der bisher 23 200 M. betrug, ist auf längere Zeit abgelehnt worden.

ch. Nieber bei Rodheim, 26. Febr. Ringofen. Uralt sind die hiesigen Kalksteinbrüche. Sie versorgten ehemals die Schmelzhütten Vollar und Gießen mit dem erforderlichen Kalkstein. Seit dem Jahre 1888 ging der Kalkstein meistens nach Abendstern, wo aber dieser Betrieb jetzt ruht. Erfolgreicherweise hat nunmehr die Firma Haas-Broschendorf hier einen großen Ringofen für Kalkbrennerei errichten lassen. Die Kalksteinbrüche gehören bekanntlich der Gemeinde Rodheim und bieten vielen Arbeitern eine bequem gelegene Arbeitsstätte.

ch. Rannheim, 26. Febr. Fahnenweihe. Der Militärverein Rannheim hat sein Fahnenweihefest auf den 21. und 22. Juni festgelegt.

Mainz, 28. Febr. Trachtenfest. Der hiesige Bayern-Verein hält vom 20. bis 25. Mai in den Räumen der Stadthalle das erste große „Deutsche Trachtenfest“ ab und ladet alle Freunde, die noch Trachten tragen, dazu herzlich ein. Nur Bauern, die Trachten tragen, werden zugelassen; es soll keine Maske dabei sein! Aus allen Gauen Deutschlands sind bereits Anmeldungen erfolgt; namentlich werden sich die Thüringer, Troler, Elsässer und andere Trachten stark beteiligen. Die Thüringer kommen mit Ertranzug mit 200 Bauern in Tracht. Es werden bäuerliche Sitten und Gebräuche zur Aufführung kommen; es wird getanzt, gesungen und ein großer Festzug abgehalten. Eine Rheinfahrt nach Wiesbaden und Rüdelsheim (Rüdelswald-Denkmal) wird am 22. Mai stattfinden. Die Trachtenträger sollen nach Möglichkeit freie Quartiere bei Bürgern erhalten.

t. Frankfurt, 27. Febr. Zum Krüppel geworden. Die bei der Explosion im hiesigen Elektrizitätswerk schwer verunglückten beiden Männer befinden sich nunmehr außerhalb aller Lebensgefahr. Leider sind sie, besonders Ingenieur Schneider, zu obliegen Krüppeln geworden. Die Stadt übernimmt jede weitere Fürsorge für die Armen.

h. Hanau, 27. Febr. Wegen Mordverdachts verhaftet. In Kettenhausen wurde vor kurzem, wie berichtet, der verheiratete Sattler Müller mit einer schweren Kopfverletzung im Hause des Gastwirts Heintz aufgefunden. Nach der Art der Kopfverletzung vermutete man sofort ein Verbrechen. Die eingeleitete Untersuchung hat jetzt zur Verhaftung des Gastwirts Heintz geführt, der jedoch die Tat bestrittet.

T. Kreuznach, 27. Febr. In der Stadtverordnetenversammlung teilte der Bürgermeister mit, daß seitens des Ministers der hiesigen Arbeiten die Genehmigung zur Uebernahme der Eisenbahnbrücke an der Mühlenstraße eingetroffen sei. Der hiesige Beisatz lautete seinerzeit, daß die Stadt mit einer Abfindungssumme von 100 000 Mark einverstanden sei. — Beschlossen wurde die Erhöhung des Zinsfußes von 4 auf 4½ Prozent für einen Teil der bei der Gothaer Lebensversicherungsgesellschaft aufgenommenen Anleihe von 2 Millionen Mark. Hierbei wurde jedoch der Vorbehalt der 5-jährigen Unkündbarkeit gemacht. — Die Versammlung beschloß ferner einstimmig, einen Teil der Kosten für die Bau- und Sauerwurmbekämpfung im Jahre 1911/12 zu übernehmen. Es handelt sich hierbei um 5020 Mark, den dritten Teil der Gesamtkosten.

o. Kreuznach, 28. Febr. Volksfürsorge. Für die Errichtung eines Sanatoriums für kranke Kinder, zu welchem Zwecke eine Million Mark von einem Charlottenburger Bürger gestiftet wurde, kommt auch Kreuznach in Betracht.

o. Simmern, 28. Febr. Autoverbindung. Von morgen ab wird der Kraftwagenverkehr von hier über Gernsheim nach Martinsfeldt aufgenommen.

n. Bonn, 28. Febr. Ein Rechtsanwalt wegen Unterschlagung verhaftet. Weiter wurde der Rechtsanwalt Linden infolge eines Gerichtsbeschlusses verhaftet, weil er ihm anvertraute Gelder in Höhe von mehreren tausend Mark veruntreute.

Gericht und Rechtsprechung.

Ein gefährlicher Freund. Wiesbaden, 27. Febr. In gefährliche Hände war ein hiesiges junges Mädchen gefallen, als sie mit dem Bäcker August Bergmann bekannt wurde. Dieser hielt sie unter Drohungen zu einem schlechten Lebenswandel an, indem er sie tüchtig ausnützte. Eines Tages ließ er sich auch als Kriminalbeamter an. Die Strafkammer verurteilte ihn zu 9 Monaten Gefängnis.

Sport.

a. Frankfurt, 28. Febr. Der Taunusklub ernannte in seiner gestrigen Versammlung seinen verdienten ersten Vorsitzenden, Herrn Peter Rittel, der nach 25jähriger Tätigkeit zurücktrat, einstimmig zum Ehrenpräsidenten. Im Kapitelsaal des Feldberghauses wird eine Plakette Peter Rittels Platz finden. Der Zweigverein

höchst lich durch Herrn Merle ein Bild überreichen, das den Gefeierten in schmucker Touristenkleidung auf einem fröhlichen Feste darstellt. Zum ersten Vorsitzenden wurde hierauf Direktor Kramer gewählt. Als zweiten Vorsitzenden erwählte der Vorstand Herr Adolf Balzer. Im Jahre 1918 feiert der Taunusklub sein 50jähriges Jubiläum, zu dem jetzt schon die vorbereitenden Arbeiten beginnen.

o. Saint-Duen, 28. Febr. (Privattelegr.) Prix de l'Amance, 3000 Francs, 3500 Meter. 1. M. Descazeaux, Reporter (H. Chapman), 2. Michelin, 3. Saint Leonard, 8 Liefen. Tot. 30:10, Pl. 15, 30, 14:10. — Prix du Mont-Dore, 4000 Francs, 3100 Meter. 1. G. Broffettes Tante Lily II (Blafie), 2. Rabouzac, 3. Clarfie, 13 Liefen. Tot. 77:10, Pl. 27, 282, 82:10. — Prix de la Stoule, 3000 Fr. 3100 Meter. 1. B. Wilsons Gay Centre (H. Williams), 2. Strius II, 3. Minas, 15 Liefen. Tot. 38:10, Pl. 17, 67, 52:10. — Prix de l'Aurois, 4000 Francs, 3600 Meter. 1. G. Duffours Saint Rom (H. Williams), 2. Remue Menage, 3. Cituric, 6 Liefen. Tot. 210:10, Pl. 58, 23:10. — Prix du Brionnais, 5000 Fr. 2800 Meter. 1. G. Blancs Cham (Zibault), 2. King Malcolm, 3. Le Tremblan, 12 Liefen. Tot. 55:10, Pl. 27, 31, 23:10. — Prix du Sancerrois, 6000 Fr. 3400 Meter. 1. G. P. Esbrans Rector III (Zibault), 2. Chateaux II, 3. Herminette, 13 Liefen. Tot. 67:10, Pl. 125, 27, 16:10.

Luftfahrt.

Der neue Militärluftkruzer „S.-V. II.“
n. Mannheim, 28. Febr. Das neue Militärluftschiff „Schütte-Lanz II“ ist heute vormittag 11 Uhr zu seiner ersten Probefahrt aufgestiegen. An Bord befindet sich die militärische Abnahmekommission. Die Form des neuen Luftschiffes ist schlanker als die des ersten seines Typs. Die Farbe ist nicht gelb wie die des ersten, sondern hellgrau, wie die der Zepeline. Das Luftschiff hat fünf Gondeln und vier Luftschrauben. Von den Luftschrauben sind zwei in der Mitte paarweise, die anderen vorn und hinten unter dem Luftschiff angeordnet. Der Antrieb erfolgt direkt von den Gondeln aus. — Ein späteres Telegramm besagt, daß das Schiff um 11,40 Uhr vor der Halle bei Brühl glatt gelandet ist.

Bermischtes.

Schwefel gegen Feuer.

Die mit Wasser und Kohlenäure arbeitenden Feuerlöschapparate, die wir heute in unseren Theatern und den Bogen der D-Züge finden, haben merkwürdige Vorläufer gehabt. Es bestand bei plötzlich ausbrechender Feuersbrunst nicht überall die Möglichkeit, schnell Wasser herbeizuschaffen, und so versuchte man, Löschapparate zu konstruieren, die auf andere Weise die Flammen bekämpfen konnten. Das kürzlichste Mittel ist jedenfalls die Bekämpfung des Feuers durch Schwefel, von der das „Univerium“ erzählt. So seltsam, wie die Sache im ersten Augenblick erscheint, ist sie freilich nicht. Man hatte die Beobachtung gemacht, daß die beim Verbrennen von Schwefel entstehende schweflige Säure die Flammen erstickte. Und diese Eigenschaft des Schwefels wollte man ausnützen. Freilich entwickelte sich die schweflige Säure, da Schwefel nicht sehr schnell verbrennt, nur langsam, aber diesem Uebelstand half man durch Beimischung von Salpeter ab. Später fügte man noch Kohle hinzu, sodaß das Gemisch die Bestandteile des Schießpulvers hatte, nur daß der Schwefel weit überwiegt. Die Mischungen wurden in sogenannten Feuerlöschboxen verpackt, die man bei Feuergefahr einfach in die Flammen warf.

Kurze Nachrichten.

Mord. In Ratow in Süd-Böhmen erdroffelte der Landwirt Sudwan seinen Sohn aus erster Ehe, schon seinen zweiten Sohn nieder und verletzete sich dann selbst schwer durch einen Revolvererschuss. Seine zweite Frau hatte infolge der Eifersucht des Mörders die Scheidungsfrage eingeleitet.

Plünderung eines Schlosses. Man meldet aus Paris: Das Schloss des Grafen Desbordes bei Biombino ist nachts von zwei Dieben heimlich eingedrungen worden. Die Verbrecher drangen während eines heftigen Sturmes in den Garten des Schlosses, erkletterten auf mitgebrachten Strickleitern die hohe Mauer und drangen in das Kontor der Gutsverwaltung ein. Da sie den schweren Rastenschrant nicht erklimmen konnten, schleppten sie ihn mit sich in den Wald. Ein Jäger fand ihn erbrochen unter einer Baumgruppe unweit des Schlosses auf. Den Dieben fiel ungefähr eine Viertel Million Mark in die Hände.

Zwangsversteigerungen russischer Bauernhöfe. Die Saratower Bauernbank läßt Tausende und Abertausende Bauerngehöfte wegen der Rückstände der Darlehenszinsen für den Zwangsverkauf ausschreiben. 7000 Gehöfte sind bereits in den Auktionslisten eingetragen. Die Bauern entzenden Massenabordnungen nach der Bank mit dem Ersuchen, die Zahlungen zu künden, da sonst viele Existenzen zu Grunde gerichtet würden.

Letzte Drahtnachrichten.

Austritt des Ministerialdirektors v. Körner.

Der Leiter der handelsrechtlichen Abteilung im auswärtigen Amt, Ministerialdirektor v. Körner, hat seinen Abschied eingereicht und wird am 1. April zurücktreten.

Essen Sie und nehmen Sie ab.

Dies mag wohl etwas paradox erscheinen, aber es ist trotzdem eine Tatsache. Seit der Ankunft der „Voranium Beere“ ist es nunmehr möglich, fast alles zu genießen, ohne zu befürchten, daß es sich in Fettgewebe umwandelt. „Voranium Beeren“ scheiden nicht nur Fett aus dem Körper aus, sondern sie verbessern auch die gewöhnlich angeborene Neigung, Fettmassen anzusehen. Es ist nur nötig, nach jeder Mahlzeit eine „Beere“ zu genießen, und da sie ganz leicht und angenehm von Geschmack sind, bilden sie die ideale Behandlung, abzunehmen und die Gefahren der Fettleibigkeit dauernd zu beseitigen.

Die Damen werden diesen Rat ganz besonders freudig begrüßen, da der andauernde Gebrauch dieser Konfekte sie in Stand setzen wird, moderne Kleider zu tragen und so wohl im Gesicht als in der Figur um Jahre jünger auszusehen. Außerdem paßt sich die Haut dem neuen Zustand an und erscheint nicht so trocken und bauschig, wie man wohl erwarten könnte. Ihr Drogist wird wahrscheinlich „Voranium Beeren“ vorrätig haben; aber in jedem Falle wird er sie Ihnen in wenigen Stunden beschaffen können. M148

Die gehobenen Unterbeamten bei der Post.

Wie das „B. L.“ erfährt, haben jetzt Besprechungen von Vertretern der meisten großen Parteien des Reichstags mit Mitgliedern des Bundesrats und Vertretern der Reichsregierung stattgefunden, die eine Einbeziehung der gehobenen Unterbeamten der Reichspost- und Telegraphenverwaltung in die Befoldungs-Novelle zum Zweck hatten.

Konfliktstimmung bei den Metall- und Industriearbeitern.

In der Solinger Waffenindustrie ist dem „B. L.“ zufolge ein schwerer Konflikt ausgebrochen, deren Metall- und Industriearbeiter über die Waffenfabrik Karl Eichhorn den Streik verhängt haben, weil diese Arbeiten auswärts ausführen lasse.

Die Autoführer in Leipzig streifen.

Aus Leipzig drahtet man: Die hiesigen Kraftfahrzeugführer haben gestern die Arbeit niedergelegt, da ihre Forderungen auf Verbesserung des Arbeitsverhältnisses und insbesondere eine Erhöhung des prozentualen Zuschlages von den Arbeitgebern nicht erfüllt worden sind.

Das Ende eines Irrenhaus-Prozesses.

Der Draht meldet aus Thorn: Nach mehrstündiger Beratung verurteilte der Vorsitzende Landgerichtsrat Hofer im Thorer Irrenhaus-Prozess folgendes Urteil: Der Angeklagte Dr. Schacht wird freigesprochen.

Der Erzbischof von Salzburg stirbt.

Der Erzbischof von Salzburg, Raitschbaler, ist in Salzburg gestorben.

Ein Unfall der Gräfin Conroy.

Wie in Paris gerüchtweise verlautet, ist der Gräfin Conroy in Neaulieu bei Nizza ein schwerer Unfall zugefallen. Einzelheiten sind noch nicht bekannt.

Ein neuer italienischer Lieferungsandal.

Im Rom verlautet, daß ein neuer Lieferungsandal für Lieferungen nach der Cyrenaika bekannt worden ist. Die Lieferanten sollen dem Marineministerium für minderwertige Ware ganz unverhältnismäßig hohe Preise abgefordert haben.

Ruhe in Portugal?

Der portugiesische Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen Machado hat nach einem Telegramm aus Lissabon an die portugiesischen Geschäftsträger im Auslande folgendes Telegramm gerichtet: Die im Auslande verbreiteten Nachrichten über Portugal entbehren jeder Grundlage.

Guertas nahes Ende?

Aus Mexiko meldet man: Guertia organisiert eine gemischte Truppenabteilung zu seinem persönlichen Schutz. Eine solche Maßnahme war früher wiederholt der Vorbote eines Auszugs aus der Hauptstadt.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Aus der Zündholzindustrie.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 13 der Zündwarenkontingenzierungsordnung durch Beschluß vom 28. Juni 1913 bestimmt, daß die Zündwarenfabriken für das Betriebsjahr 1913/14 45 Prozent ihrer Kontingente herstellen dürfen.

der Verein deutscher Zündholzfabrikanten wiederholt und dringend um eine weitere Herabsetzung des Kontingents gebeten. Wie unser Korrespondent erfährt, hat der Bundesrat jetzt dieser Bitte entsprochen und den im laufenden Betriebsjahr herstellbaren Kontingentsanteil auf 40 Prozent festgesetzt.

Koloniale Gesellschaften.

4 Vom Hamburger Markt für Kolonialwerte berichtet das Deutsche Kolonialkontor, G. m. b. H., aus Hamburg, 28. Febr.: Die Umsätze in Kolonialwerten waren nicht ganz so lebhaft wie in der Vorwoche.

Von Westafrikanern bestand weiterhin Angebot für Kol.-Hand.-Ges. vorm. Dloff und Afrikanische Kompagnie; für letztere Gesellschaft sind Gerüchte von einem äußerst unbefriedigenden Abschluß in Umlauf.

Von Ostafrikanern bestand weiterhin zu niedrigeren Preisen für Kironda Angebot, da die letzten Monatsausbeuten nicht befriedigten. Kautschukaktien waren eher gefragt.

Von Südeuropäern mußten Neu-Guinea-Anteile infolge Fortfalls des Bezugsrechts um mehrere Prozente nachgeben. Junge und alte Pacific-Phosphat-Shares waren infolge der neuen Emission von Vorzugsanteilen leicht offeriert.

Von sonstigen Werten zogen Elman-Salpeter-Aktien um mehrere Prozente an. Schantung-Eisenbahn-Aktien und Genußscheine waren weiter gefragt. Upper Egypt Irrigation-Shares zu sehr niedrigen Preisen weiter angeboten.

Weinzeitung.

T. Aus Rheinhessen, 27. Febr. Der Schnitt der Weiberen wird allgemein fleißig gefördert. Gleichzeitig werden vielfach die alten Hestländer aus den Weinbergen entfernt und die Pflanze nach Wurmpuppen abgeleitet. Im großen und ganzen ist man mit dem Stande der Reben in den Weinbergen zufrieden.

Marktberichte.

Dies, 27. Febr. Fruchtmarkt. Durchschnittspreis per Hektoliter: Roter Weizen 16.20 M., Fremder Weizen 15.80 M., Korn 11.90 M., Brauergerste 10.75 M., Futtergerste 9.00 M., Hafer 8.00 M., Butter per Kilo 2.00-2.20 M., Eier Stück 7 Pfg.

Telegraphische Kursberichte.

Berlin, 28. Febr. Infolge der festen Auslandsmeldungen eröffnete die Börse in vorwiegend fester Haltung. Im Vordergrund standen die leitenden Montanwerte, die durch Mitteilungen aus der heutigen Phönix-Ausschüttung angeregt wurden.

Paris, 28. Febr., 3 Uhr nachm. Nachrichten. Kreditaktien 207 25. Handelsbank 162 1/2. Deutsche Bank 259 1/2. Diskonto-Kommandit 198. Dresdener Bank 158 1/2. Staatsbahn 156 1/2. Canada 215 1/2. Bochumer 227. Laurahütte 162 1/2. Gelsenkirchen 196 1/2. Harpener 189.

Table with exchange rates for Paris, Bl. Kurs, and St. Kurs. Includes items like 3proz. Rente, 3proz. Italiener, 4proz. Russen, etc.

Preise der Lebensmittel und landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu Wiesbaden nach den Ermittlungen des Preisamtes in der Woche bis zum 26. Februar 1914.

Large table listing prices for various food items like Butter, Eier, Käse, Kartoffeln, Gemüse, Obst, Mehl, Brot, etc.

Die Bestimmung und Veröffentlichung der Fleischpreise geschieht von jetzt ab monatlich nur einmal durch das Statistische Amt dahier.

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Niedner) in Wiesbaden. Chefredakteur: Bernhard Grothaus.

Geschäftliche Mitteilungen.

Mittelmeerfahrten. Alljährlich bietet der Norddeutsche Lloyd in Bremen mit seinen wohl vorbereiteten Mittelmeerfahrten des Dampfers „Schleswig“ den Freunden des Südens ein schönes Programm.

Der heutigen Auflage liegt eine Beilage der Firma J. Bormak, 95-Pfennig-Lage betreffend, bei, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Gabardine und Frisette

die neuen Kostümstoffe

in herrlicher Farbauswahl.

Preislagen:

Mk. 5.75 7.50 8.75

in 130 cm Breite.

J. HERTZ

Langgasse 20.

Aus dem Reiche der Frau.

Pariser Brief.

Ueberraschungen der Frühlings-Mode: Hüte mit Straußenfedern, Taft-Volants und Tornüren; hohe Taille, Mantel-Charpes; gemalte Musselinkleider.)

Die Pariser und Pariserinnen lieben ihre großen, berühmten Schneider, deren tolle, phantastische Ideen sie lachen machen. Denn in allen ihren Schöpfungen, selbst den exzentrischsten, entdecken sie eine Zartheit der Formen und geniale Zusammenstellung der Farben, die die härtesten Kritik entwarf. Ein hübsches, amäntantes Kleid ist für die Augen der Pariser ein Fest... und so verzeihen sie die Tornüre, die Keulenärmel, die engen Röcke und anliegenden Bourreaux. Ihre gebildeten Augen ruhen nicht auf dem Veronese-Grün, dem elektrischen Blau, dem rot und orange „Tango“, das sich auf russische, bulgarische, wienische, indische und Dattentottenart mit den Stoffen vereint. Ihre Augen haben alle diese Kleider und lieben sie und viele von ihnen waren dem männlichen Teil der Bevölkerung sogar sehr „teuer“ geworden...

Aber die Freigebigkeit, die auf Kosten der Mode getrieben wird, ist sympatisch, denn man weiß, daß von dem wahnwitzigen Luxus immer etwas für die Hände übrig bleibt, die ihn schaffen. Und gerade deshalb verzeihen die Pariser auch die Geschmackverirrungen, die Exzentriktäten und die Verschwendungssucht, weil sie daran denken, daß sie alle auf die fruchtbarste Weise der nationalen Industrie zu Gute kommen. Dieses verzeihen sie zu Gunsten jenes, aber wenn dieses Gleichgewicht nicht hergestellt wird, werden sie sehr böse. Und Herr Poiret hat solchen ihren grimmigsten Horn auf sich gezogen.

Jeder Mensch weiß, daß Poiret ein Meister in der Zuschneidkunst ist und daß er dank „Martine“ (dem bekannten Möbelgeschäft in Faubourg Saint Honoré, das er unter dem Namen seiner Tochter eröffnete) die Wohnungen mit einem so ruhigen Mut möbliert und dekoriert, daß man ganz vergißt zu lachen, wenn man seine Erzeugnisse betrachtet. Aber... aber... jetzt kommt das Schlimme: Herr Poiret hat die Pariser wissen lassen, daß er seine Seiden von jetzt ab alle aus Amerika bezieht!! Und dieser letzten Originalität des großen Schneiders gegenüber fühlen sie auch nicht die geringste Rachschicht!

Für den Handel Herrn Poirets dürfte diese Neuerung wahrscheinlich sehr profitlich sein. Die amerikanischen Käufer und Kommissionäre werden wohl höchst wahrscheinlich seine Areaktionen doppelt begehrt finden, wenn sie die Höhe der Benefizien kennen werden, die ihre Landsmänner, die Seidenfabrikanten, daraus ziehen. Aber ob die Voner Seidenhändler ebenso denken? Die werden es wahrscheinlich sehr erstaunlich finden, daß ein französischer Schneider

ihren in der ganzen Welt berühmten Produkten weit weniger glorreiche Gewebe vorzieht.

Auf diese gerechtfertigten Kritiken hin antwortet Herr Poiret mit den stolz und schön klingenden Worten:

„An dem Tage, wo die französische Industrie kompromittiert sein sollte, würde ich sie wie Sie alle verteidigen! Aber ich stelle meinen Patriotismus doch weit über diese kleinlichen Fragen, und ich glaube, daß die Größe eines Landes von dem Geiste eines jeden Einzelnen und der Zusammengehörigkeit aller abhängt!“

Diese Antwort scheint jedoch den Franzosen nicht recht klar und befriedigt sie keineswegs. Sie hatten bisher nämlich geglaubt, daß es ein Verbrechen dieser Pflichten bedeute, wenn man eine fremde Industrie auf Kosten seiner nationalen begünstigt. Ein Schneider hat dies alles geändert. Er hat die Mode, das Mobilier und die Zusammengehörigkeit über den Haufen geworfen und es steht sehr zu befürchten, daß Herr Poirets liebster Traum, der Hosenrock, der auch diesmal zu Beginn der Saison sich wieder bescheiden in einer Ecke seines Ateliers präsentiert, das Frühlingslicht auf schönen Frauenkörpern noch immer nicht wird beglücken können.

Denn es wird höchste Zeit, von der Frühlingsmode zu sprechen, da wir zu unserem Erstaunen bemerken, daß die Nachmittage schon beinahe bis 6 Uhr bet und bleiben, ehe sie sich mit der Nacht vereinen... Bei jeder neuen Saison wundert man sich über die Fülle von ungeahnten Frivolitäten, die da, fast über Nacht, hinter den blanken Scheiben der Boulevardläden emporgesproßt sind! Welche Fülle verschiedenster Garnierungen, unerwarteter Kofettieren und köstlicher Einfälle! Für die Hüte sind es Straußenfedern, die den Sieg davontragen und in Miretten, Kronen und weichen Tafts hoch oben auf unseren Köpfen zittern. Und auf Seiten der Kleider bewundern wir die Volants, die aus allen Stoffen, aber besonders aus Taft angefertigt, fast sämtliche von unseren Toiletten, selbst die Tailleurs schmücken. Obwohl nun dieser Taft etwas stark ist, damit er nicht so schnell bricht, ist er doch wendlich weich und biegsam und gestattet die wunderbarsten Drapierungen. Selbst die Tornüren werden aus ihm gemacht, aber sie sind wahrlich nicht das heiterste Kapitel in der Geschichte der Frühlingsmode von 1914. Denn die Weite folgt den schon seit langem viel zu engen Röcken, das steht fest. Vorkünftig zeigt sie sich ja nur bescheiden über den Hüften und hat auf den unteren Teil des Rockes noch keinen Einfluß. Aber diese, hinten im Rücken angebrachten Raffungen können schon getrost als „Tornüre“ bezeichnet werden und es unterliegt keinem Zweifel, daß in absehbarer Zeit diesen Tornüren die... Arinolinen folgen werden!!

Die Tailen unserer Frühlingskleider werden sehr ausgehoben erscheinen, denn sie sind ohne Krage und

solten fast ganz aus Taft und Spitzen hergestellt werden. Die Taille ist hoch, fast unter der Brust und wird durch breite Gürtel, die hinten im Rücken in große, oft bis zu den Schultern heraufreichende Schluppen auslaufen, noch unterstützt. Für diesen Gürtel wird wieder sehr fein nuancierter Taft verwandt. Und wie altmodisch uns heute schon die gerade, unterm ersten Kaiserreich getragene und vor kurzem noch in hoher Gunst stehende Charpe anmutet! Unsere Caprice verlangt augenblicklich Mantel-Charpes, die Kermel und Taille umschließen, sich immerfort kreuzen und durch weiche, sehr komplizierte Haken zusammengehalten werden. Diese Mantel-Charpes besitzen einen großen Charme und sind für uns eine unerhörliche Quelle harmonischer Stellungen und grazioser Geiten. Sie halten nicht sehr warm, das ist wahr, denn die Schultern entschließen nur zu gern ihrem Gefühls, aber sie schützen doch vor frischen Räten und Zug, und ersparen uns einen Schnupfen, um die beruhigenden Nickerchen, die vom Garte heraufströmen, einzusatmen...

Alle Frauen über fünfzig schwärmen für Soire-toiletten, denn diese Toiletten sind ihr schöner Sonnenuntergang und die letzten Blumen der Verführung, die sie in den schon ziemlich öde und verlassen daliegenden Landen pflücken. Und wozu sollten auch alle die Perlenkollern, Diamanten und andere mehr oder weniger kostbaren Steine dienen, woju all die neuen Schmuckstücke, die Vendettis, die Taillengarnituren, die Armbänder, wenn es keine schönen, weichen Hüfte und Arme gäbe! Durch Bettenträume und Betten hindurch lieben Frauen und Steine einander mit schweißsamem, wüßlicher Liebe, sie ziehen einander mit einer Jauerkraft, die sich durch nichts beugen läßt, an, sie gehen einander entgegen, die Frau und der Edelstein, mit langsamen, unermüdeten Schritten bis sie sich voller Entzücken treffen und bis der eroberte Edelstein auf dem weichen Halse und den runden Armen in einem Lichte glänzt, wie etwa der Stern am Firmamente leuchtet...

Und wenn es erst ganz warm ist, dann werden wir für diese abendlichen Toiletten gemalte Musselinkleider verwenden, auf deren erdmeifarbenem Grunde wahre Blumenparterres von Margeriten und ländlichen Kornblumen blühen werden. Auch die Sonnenschirme wollen sich mit diese leichten Gärten schmücken, auf die noch Blumengirlanden und Bänder genäht werden.

Ehe ich mich nun aber für heute verabschiede, will ich Ihnen noch ganz leise etwas ins Ohr sagen: nicht nur die Tornüren und Arinolinen, nein, auch die Mantillen und Pelzinnen kommen wieder. Das ist eine Ueberraschung, nicht wahr?

Paris, Ende Februar.

B

BERLIN C2
Gegründet 1839

Rudolph Hertzog

Breite Strasse
Brüderstrasse
Scharrenstrasse

Proben-Bestellungen bitte zu adressieren: Rudolph Hertzog, Proben-Versand 3, Berlin C2, Breite Strasse

Neue Kostüm- und Kleiderstoffe für Frühjahr und Sommer

- Kleinkarierte Stoffe** in den neuesten Farbenstellungen Meter M. **1.20, 1.40 bis 13.50** (Breite 90-130 cm)
- Covert-Coats** melierte und gestreifte Stoffe für praktische Kleider und Kostüme Meter M. **2.00, 2.80 bis 13.50** (Breite 110-140 cm)
- Jacquard-, Frisé- u. Waffel-Stoffe** Grosse Neuheiten! Einfarbig, mit farbigen Effekten sowie in Streifen und Karos Meter M. **3.90, 4.50 bis 6.00** (Breite 130 cm)
- Kostüm-Stoffe** für Reise-, Sport- u. Promenaden-Kostüme. Gemustert, meliert und mit bunten Effekten Meter M. **1.45, 1.60 bis 13.50** (Breite 130-140 cm)
- Original Engl. Kostüm-Stoffe** kräftige Qualität, im Herrenstoff-Genre, aparte, neue Muster. Meter M. **6.75, 8.00 bis 9.00** (Breite 130-150 cm)
- Einfarb. Kostüm-Stoffe** Cotelés, Ripse, Frisés, Köper- u. Gabardin-Bindg., in glatt, gestr. u. ramagiert. Meter M. **2.35, 2.60 bis 8.50** (Breite 130-140 cm)
- Einfarb. ganzwollene Kleiderstoffe** Krepp, Kreppeline, Coteline, Popeline, Serge, Kaschmir und Gabardin-Bindungen in den neuesten Farben, glatt, gestreift und ramagiert Meter M. **1.25, 1.50 bis 6.25** (Breite 85-130 cm)
- Cotelé-Stoffe** schmal und breit gerippte Bindungen, einfarbig, meliert, kariert und mit römischen Streifen Meter M. **2.15, 2.50 bis 8.50** (Breite 105-130 cm)

- Schotten-Stoffe** in effektvoll. Farbenstellungen für Kleider und Röcke, in kariert und gestreift, Meter M. **1.35, 1.75 bis 5.50** (Breite 90 und 130 cm)
- Mäntel- und Sport-Stoffe** Panama, Frisé und Veloursge- webe, einf., mel., kariert u. in engl. Geschmack. Meter M. **3.00, 3.50 bis 10.00** (Breite 130-140 cm)
- Voile- u. Krepp-Voiles** leichte, durchsichtige Gewebe, glatt und gemustert, in allen neuen Farben Meter M. **2.00, 2.50 bis 6.00** (Breite 105-120 cm)
- Halbseidene Jacquards u. Moirés** Grosse Neuheit! Hochelegante Jacquard-Muster und Moirés in den neuesten Farbentönen Meter M. **4.60, 4.75 bis 12.00** (Breite 100-130 cm)
- Broschierte Krepp-Voiles** Saison-Neuheit in den modernsten Farbentönen Meter M. **4.60, 4.75 bis 5.50** (Breite 110 cm)
- Halbseid. Schotten u. röm. Streifen** Besondere Neuheit in Voile-Grège, Eolienne und Kreppeline Meter M. **3.75 bis 5.50** (Breite 110 cm)
- Halbseidene Stoffe** in Eolienne, Créponette und Kreppeline, neueste Farben sowie bedruckte Kreppeline Meter M. **3.00, 3.50 bis 10.00** (Breite 110 cm)
- Bedr. Wollmusseline u. Wollkrepps** in reichster Auswahl, neueste Muster Meter M. **1.05, 1.10 bis 2.75** (Breite 75-80 cm)

Neuheiten in Blusenstoffen Phantasieblusenstoffe in den neuesten Farben, gestreift, kariert und getupft, Krepp, Krepon, Trikotine und Cotelé. Waschbare Flanelle in deutschen und englischen Qualitäten. Breite 70-100 cm, Meter M. **1.00, 1.15 bis 3.25**

Zur Einsegnung: Schwarze Kleiderstoffe in jedem Geschmack und jeder Preislage | Elfenbeinfarbige Stoffe in modernen Bindungen, glatt und gemustert, in Wolle | und Halbseide, Breite 95-140 cm Meter M. **1.30, 1.40, 2.00 bis 8.00**

Der reich illustrierte Katalog über Gardinen, Möbelstoffe, Möbel etc., der illustrierte Katalog für Konfirmanden - Ausstattungen und die Preisliste über Handarbeiten werden auf Wunsch franco zugesandt.

Schnittmuster zur Selbstanfertigung von Kleidern, Blusen usw. - Franko-Versand aller Aufträge von 20 M. an.

Literarische Rundschau.

Lebensbilder von Honoré de Balzac. Dem Verfasser des letzten Chouan oder die Bretagne im Jahre 1800. Aus dem Französischen überl. von Dr. Schiff.

Drei Teile in zwei Bänden. Mit einer Geschichte des Wertes und einer Biographie Schiffs herausgegeben von Friedrich Dittb. 1913. München und Leipzig bei Georg Müller.

Unter den zehn Lebensbildern, die in diesem Bande vereinigt sind, ist das weitest interessante das, welches der Herausgeber Friedrich Eugen Dittb. von dem Uebersetzer Dr. Hermann Schiff entworfen hat. Und noch interessanter als diese mehr als 100 Seiten umfassende Lebensgeschichte ist die auf 52 Seiten dargestellte Geschichte des Wertes selbst, der Lebensbilder von Honoré de Balzac.

Gebiete in Verkehr stehenden, ist Ballettämter gewesen, war ein deutscher Patriot zu einer Zeit, wo dies noch nicht allgemeine Anerkennung fand, hat auf dem Gebiete der Ede die seltsamsten Schicksale erlebt, hat sich wahrheitslieblich taufen lassen und ist in seiner Vaterstadt Hamburg auf dem israelitischen Kirchhofe begraben. Er ist einmal totesgefragt worden, war verwickelt, hat einen Nachruf erhalten und soll nun, fünfzig Jahre nach seinem Tode, zu neuem Leben erwachen und zu Ruhm und Namen gelangen.

Wilhelm Arminius: „Vaterländische Novellen“. Geheftet M. 4.—, in Leinen M. 5.—, Im Xenien-Verlag, Leipzig 1913.

Son den sechs Geschichtsbildern möchte ich nur das vierte Stück, „Die Marmorhand“, Novelle nennen. Die übrigen fünf sind Erzählungen, die Marmorhand allerdings ist die typische Novelle, eine neue, interessante Begebenheit, schnell in der Entwicklung, spannend in der Führung. Die fünf Erzählungen sind in ihrer Art gleichfalls Musterstücke; behaglich läuft der Fluss der Darstellung dahin; man merkt dem Verfasser die Lust an, die dann auf den Leser übertrifft. So entfaltet das geistige Band, der Widerhall in seiner Seele ertönt. Vom Jahre 1808 werden wir ins Jahr 1870 geleitet. Auf dem Schlachtfelde von Jena treffen wir den deutschen Erbprinzen, der den ominösen Namen Balthasar führt; doch schnell eilt der Verfasser über diese traurige Episode hinweg, die verzeihende Poësie verflücht und führt uns in dem schillernden Offizier einen Helden vor, würdiger derer, die an den Ahnen des Volksgenossen, die große Erhebung im Jahre 1813 wird symbolisch dargestellt an einer Einzelkämpferin, einem Ich-Menschen, der zum Gemeingeiste, zum Heroismus erwacht.

So sieht ein Stück Personenheld vor unserem geistigen Auge vorüber; doch die Menschen sind erfüllt von warmem Mitleid und die Ereignisse haben Leben gewonnen durch die poetische Begabung und den historischen Sinn des Verfassers, der den Thüringer Landmann Grobe sowohl wegen des Gehaltes, als wegen der Form seiner Erzählungen ebenbürtig erachtet.

Seine Tante: „Durchs Ziel“, Roman, Verlag S. Fontane u. Co., Berlin-Grünwald, Preis: M. 4.— Die Großtante mit ihrem Leben und Leben hat in Deins Tante immer einen ihrer hereditären Schilddrüsen gefunden. Sein neuester Roman: „Durchs Ziel“ brinat alle Vorsätze von Tante oft berühmter Erzählerinnen zur vollen Geltung; ein ganz be-
sonderer Reiz liegt diesmal in dem als Romanstoff selten behandelten Milieu: dem Leben und Treiben auf dem armenen Hafen. Ein junger Offizier in einer bei Berlin gelegenen, altberühmten Meeresgarnison, die noch frisch in aller Munde war, hat das Glück, in einem Regimentsrennen sein allgemeines als „Verbrecher“ geltendes Pferd zum überraschenden Siege zu führen. Voller Leidenschaft widmet er sich der Erziehung seines Pferdes und verfällt mit Leib und Seele dem Sport zwischen den Klauen. Die fortwährend natürliche Art, mit der Tante seinen Seiden schmiedet, gewinnt ihm sofort uniere Zuhörerinnen. Wir erleben sein wechselvolles Schicksal mit: seine siegreichen Ritten in Karlsruhe und Brunwald, wobei sich pikante Einblicke in die Details des Rennbetriebes, in die bunte Welt der Trainer und Jockeys bieten; aber auch seine mannigfachen Enttäuschungen auf der Dindernsbahn des Lebens, ein geschickt abgemessenes Auf und Ab der bis zum Schluss höchst spannenden Begebenheiten.

Die vier Ehen des Matthias Merens. Ein weiterer Roman von Karl Danz Sirovi. Verlag E. Staackmann, Leipzig. Preis M. 4.—, gebunden M. 5.—

Als ich, ein wohlwollender Leser, das Buch aus der Hand ge-
lesen hatte und einen Augenblick nachdachte, wie dies der Verfasser auf der letzten Seite wünscht, ging mir ein Couplet aus Offenbachs „Pariser Leben“ durch den Kopf. Allerdings ein wenig variiert. Ich summe da: Ich stürz' mich in den Stroh, Strohl rein. Also soll die Lösung sein. Diese Aita ist nun nicht wie die Metapher des Baron Gondrenard, eine unverheiratete Pariserin, sondern eine mehrfach verheiratete Berlinerin. Mehrfach? Alles weitere und nähere bitte ich den Leser in dem kürzeren Roman selbst nachzulesen. Denn heiter ist das Buch und ein rechter Roman ist es auch: da herrscht Lustigkeit und Tatkraft. Köstlich ist ein tolles Treiben, wenn es kurz ist und mit Sinn, heißt es bei Goethe. Und kurz ist's im Verlaufe zu der Liebes-
fälle von Menschen und Begebenheiten, von Szenen und Episoden, von Charakteren und Charakteren, die uns unwirbeln, in deren Strudel wir hineingerissen werden. Und heiter blüht durch alle Hasen und Verleumdungen hindurch das Bild des Autors, der sinnend das Haupt in die Hand stützt, die so sicher die verhängenen Fäden regiert und leitet. Und nicht nur das „Was“ ist höchlich zu loben, sondern auch das „Wie“. Denn ebenbürtig neben die hohe Sachkunst des Verfassers tritt die souveräne Wortkunst, die nirgend in Klüffeln angestrichelt, wie bei so manchem modernen Wortakrobaten und Silbongaleur. Und auf sprachlichem Gebiete geht alles so natürlich, so selbstverständlich zu. Zur rechten Zeit stellt sich da macramunen das rechte Wort ein, das einzeln an dieser Stelle passende Adiectiv oder Adverbium. Und auch Sinn herrscht in dem Buche, mehr wie in manchem philosophisch oder wissenschaftlich sich abhebenden Romane, der voll ist von Sentenzen und Weisheit; der Sinn herrscht in dem Buche, der die Fortbeiten der Menschen nicht verachtet und nicht beweint, sondern sie zu verstehen sich bemüht und sie zu befeuern.

Also, lieber Leser, stürze auch du dich in den Strudel hinein!
H. S.



Inhaber: 4050
L. Rettenmayer,
Hofpediteur Sr. Majestät,
Grossfürstl. Russ. Hofpediteur.
Spedition u. Möbeltransport
Bureau: 5 Nikollasstrasse 5.
Aufbewahrung von
Möbeln, Hausrat, Privat-
gütern,
Reisegepäck, Instru-
menten, Chaisen,
Automobiles etc.
Lagerräume nach sogenannt
Würfelsystem, Sicherheits-
kammern, vom Mieter
selbst verschlossen.
Tresor mit eisernen Schrank-
schloßern für Wertkoffer, Silber-
kasten etc. unter Ver-
schluß der Mieter.
Prospekte u. Beding.
gratis und franko.
Auf Wunsch Besichtig.
einzulagernder Möbel etc. und
Kostenvoranschläge.



Sie mieten
und vermieten
vorteilhaft
durch
J. Chr. Glücklich
Tel. 6656. Wilhelmstr. 56.
62 Nachweis von 82,5
herrschaftl. Villen
und Etagen.

J. CHR. GLÜCKLICH
Telephon 6656 Wiesbaden Wilhelmstrasse 56
Immobilien, Hypotheken, Finanzierungen, Vermietungen,
kostenloser Wohnungsnachweis. 82,3

Wer Hypotheken sucht,
wende sich an **J. Chr. Glücklich**, Wilhelmstr. 56.

Persil
wäscht und desinfiziert
Säuglingswäsche
Henkel's Bleich-Soda

Everolean-Dauer-Wäsche,
zu haben nur bei G. Scappell,
4056 Michelsberg 2.

Auf ein prima Objekt
in allerbesten zentraler Lage
Wiesbadens a. ersten Stelle
Mark 120 000
gekauft. Offerten nur von
Geldgebern unt. M. 309 an
die Wiesbad. Zeitung. 1888

Villa,
Eigenheim, Korfstrasse 30, nahe
Dambachtal, Wald, 6 Zimmer,
reichl. Anbehör, Garten, trans-
portfähig, äusserst billig zu verk.
Häb. Wallner Str. 9. Pl. 4003

Wer verkauft sein Haus
entl. mit Geschäft oder sonstig.
Grundstück hier od. Umgegend. Off.
u. S. 6192 bef. Ann.-Exo. Inva-
lidendank Wiesbaden. 3-35

Kapitalisten
finden gute
Kanlageobjekte
bei
J. Chr. Glücklich
Tel. 6656. Wilhelmstrasse 56

Rein's
Durchschweiß-
Bücher
Edward Rein, Chemnitz.
Reins Farbpapier

Stoppage Parisien
Pariser Kunststopferei und -Weberei
Elektr. Maschinen-Stopferei
Wiederherstellung von Tüllgardinen.
Gravelstr. 1. K. Schick jun. Telephon 101.

322 → Jede Frau 4- Zehn
gebrauche in besond. Fällen
mein viel empfohlenes Mittel
M 3.50 und M 5.50.
Viele Anerkennung, auch Ver-
sand geg. Nachn. liberal hin.
Medizin, Drogerie Hoch, Boccatus,
Berlin, Schönhauser Allee 134b.

Prof. Ehrlich's
gonale Ertragschaft für
Syphilitiker.
Aufkl. Brosch. 3 abrasche u.
gründl. Heilung all. Unterleibs-
leiden, ohne Berührung, ohne
Rückfall! Diskr. verschl. M. 1.20.
Spezialarzt Dr. med. Thiquere's
Biochemisches Heilverfahren,
Frankfurt a. Main, Kron-
prinzenstr. 45 (Hauptbahnhof),
Köln, U. Sachsenhausen 6,
Berlin W.S., Leipzigerstr. 108.

Gute Existenz
verbunden mit hohem Verdienst.
gründen sich Herren jed. Stand-
des, welche den Verkauf land-
wirtsch. Konsumartikel über-
nehmen. Nach 14tägig. Probe-
zeit feste Anteile. Verdienst bis
zu M. 100 pro Woche. Gefl.
Ansch. an D. Harduna u. Co.,
Leipzig-Entrisch. 29. 171

Stütze
20 Jahre alt, evangetisch,
die mit allen vorkommenden
Hausarbeiten vertraut, sucht 4.
16. März oder 1. April anzu-
stellen mit Famil.-Anschl. in
H. best. Dausb., wo Hilfe für
arobe Arb. vorb. Off. u. M. 308
an die Exo. d. Pl. *1888

Erste Deutsche Automobil-Fachschule.
Chauffeur-Schule
gegr. 1904 Mainz Telef. 040.
Staat. beaufsichtigt Lehranstalt mit
cora. Stellenvermittl. Prop. gratis.

Rheinisches
Technikum Bingen
Maschinenbau, Elektrotechnik,
Automobilbau, Brückenbau.
Direktion: Professor Hoopke
Chauffeurkurse.

Einzel. Möbelstücke
sowie kompl. Zimmer- und
Wohnungs-Einrichtungen,
modern oder unmodern, in
jeder Höhe. Kaffaschränke,
Bureau-Einrichtung, werden
gegen bare Zahlung gekauft und
gut bezahlt. Tägliche Erledigung.
Offerten unter M 297 an die
Exp. d. Btg. 330

LIQUEUR
BÉNÉDICTINE
Wortmarke: „Bénédictine, Etiquetten, Siegel, Ge-
samteindruck der Flasche sind geschützt.“

Kölnische Unfall-Versicherungs-
Aktiengesellschaft in Köln.
Unfall-, Reise-, Haftpflicht-, Kautions- u. Garantie-, Sturm-
schäden-, Einbruch- u. Diebstahl-, sowie Glas-Versicherung.
General-Agent: Heinrich Dillmann,
Bureau: Friedrichstraße 30, I. 4048

Gothaer Lebensversicherungsbank
auf Gegenseitigkeit.
Versicherungsbestand Anfang Dezember 1913:
1 Milliarde 163 Millionen Mark
Bisher gewährte Dividenden: 307 Millionen Mark.
Alle Uberschüsse kommen den Versicherungsnehmern
zugute.
Vertreter: Hch. Port in Fa. Herm. Rühl,
Wiesbaden, Friedrichstrasse 30, II. 4049

Dürstend nach Glück und Liebe
bitten Hero und Ceander um 1 Million Mark
zu 4% Rückzahlung jährlich 100 000.
Gefällige direkte Anträge unter „Sieg der
Liebe“ **W. B. 5771** an Rudolf Mosse, Wien I.,
Seilerstätte 2. M.169

Kristall • Porzellan • Luxuswaren
empfiehlt billigst
Rudolf Wolff
Inhaber:
HEINRICH STEWASE
Wiesbaden Gegründet 1825 Michelsberg 8

Verlosungs-Liste der Wiesbadener Zeitung. 1914.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Aktien-Gesellschaft Schalker Gruben- und Hütten-Verein, 4% Partial-Obi. v. 1896 u. 1898. 2) Argentinische 4 1/2% Gold-Anleihe von 1887. 3) Berliner Stadt-Anleihe...

1) Aktien-Gesellschaft Schalker Gruben- und Hütten-Verein, 4% Partial-Obi. von 1895 und 1898. Jetzt Eisenkühler Bergwerks-Aktien-Gesellschaft.

2) Argentinische 4 1/2% Gold-Anleihe von 1887. Verlosung am 5. Januar 1914. Zahlbar am 1. März 1914.

3) Berliner Stadt-Anleihe von 1887, 1892 u. 1904 Serie H. Die Tilgung per 1. Januar 1914 ist durch Ankauf erfolgt.

4) Frankfurter Hypotheken-Kredit-Verein, Hypotheken-Anteilscheine. Verlosung am 27. Januar 1914.

5) Mecklenburg-Schwerinsche Staats-Anleihe von 1843. Verlosung am 2. Februar 1914.

6) Gesellschaft f. elektrische Hoch- und Untergrundbahnen in Berlin, 4% Teilschuldverschreibungen Ausg. 1907.

7) Gewerkschaft Kur-Cöln zu Gießen, 4 1/2% Teilschuldverschreibungen von 1905. Verlosung am 30. Dezember 1913.

8) Hesses-Nassauische 3 1/2% Rentenbriefe. Eine Verlosung hat im Februar 1914 nicht stattgefunden.

446 604 4109 396 536 559 567 647 848 852 917 5038 373 454 462 472 829 875 6326 665 667 797 886 1095 142 205 271 405 425 475 615 704 707...

Serie 34. Lit. H. a 5000 k 25. Lit. L. a 500 k 92 249 340. Serie 35. Lit. H. a 5000 k 173 189. Lit. J. a 2000 k 13 64 257 258 434 515 683 705.

Serie 36. Lit. H. a 5000 k 155. Lit. J. a 2000 k 114 203 267 384 648 745 764 902 1017. Lit. K. a 1000 k 50 53 172 252...

Serie 37. Lit. J. a 2000 k 313 318. Lit. K. a 1000 k 102 254 267 340 426 463 534 547 822 922 960. Lit. L. a 500 k 237 466 501 560 576 611 640 769.

Serie 38. Lit. K. a 1000 k 142. Lit. L. a 500 k 16 111 164 279 557 587 596. Lit. N. a 200 k 126 143 178 250 303 323 435 457 485 615 565 1193 306.

Serie 39. Lit. H. a 5000 k 16 243. Lit. J. a 2000 k 5 184 325 541 594 655 666 987 1062 136 185 309 419. Lit. K. a 1000 k 66 112 156 382 734 824 876 959 1056 197 208 236 312 607 792 2307 267 279 339 359 406 429 729 789 2253 423 475 677 751 796 839 869 917 4022 047 077 149 186 239 276 359 376 389 407 419 486 500 707 756 809 839 884 930 976 5116 126 146 184 246 353 415 446 563 593 6073 077 136 197 223 316 416 433 493 569 916 7483 373 693 843 933 961 963 8282 665 639 699 849.

Serie 40. Lit. L. a 500 k 126 140 200 204 263 384 441 487 506 568 621 648 697 848 879 1041 104 128 217 285 379 634 684 693 752 985 2265 383 460 495 693 3023 042 131 260 289 598 661 809 946 4119 163 191 198 391 461 540 844 858 5045 253 331 340 605 727 765 815 853 875 938 6387 400 413 573 595 653 841 905 921 927 963 1081 352 487 524 661 840 919 974 8041.

Serie 41. Lit. L. a 500 k 63 195 294 340 341 455 506 722 774 790 878 984 1096 217 408 439 536 645 957 2085 164 176 219 236 261 302 325 354 363 541 576 781 889 902 957 3109 252 281 350 373 4018 157 252 412 438 530 583 654 5202 332 383 394 730 939 6078 907 378 420 692 7092 122 346 701 722 964 8204 308 489 516 540 561 711 932.

Serie 42. Lit. H. a 5000 k 43. Lit. J. a 2000 k 54 61 557 750 866 907 1063. Lit. K. a 1000 k 667 1039 375 394 660 2159 264 390 545 564 620 861 946 3073 118 146 165 225 335 339 415 417 5078 962 4315 609 688 883 923 257 407 472 544 605 727 746 925 928 6119 229 265 433 458 587 601 635 875.

492 620 689 800 841 1161 225 420 678 681 759 800 2104 262 388 543 571 664 679 764 798 3168 220 426 781 803 987 4122 241 274 370 374 415 604 5180 829 808 584 6209. Lit. N. a 200 k 292 301 423 459 626 779 994 1021 051 110 290 295 630 684 793 872 931 2696 765 877 3334 360 577 066 894 985 4189 336 453 524 5033 362 158 242 336 389 767 871 931.

Serie 30. Lit. J. a 2000 k 127 180 680 687 722 786. Lit. K. a 1000 k 41 229 412 437 611 790 793 870 1026 077 088 111 205 282 336 593 686 707 759 861 924 972 2065 197 387 531 543 607 663 668 706 897 3013 076 101 118 143 216 223 237 298 370 378 437 442 464 512 4052 328 383 499 669 702 734 801 852 856 912 947 5476 483 691 834 983 6016 145 202 253 419 918 933 7024 226 567 632 678 760.

Serie 31. Lit. L. a 500 k 3 51 68 253 296 435 506 628 675 582 623 627 844 957 1021 093 120 194 862 2091 185 186 204 304 666 923 3085 134 191 315 385 400 561 575 755 900 910 961 994 4084 119 122 197 561 941 5107 185 386 414 481 501 596 624 629 822 861 993 6041 450 490 559 783 893 7029 186 273 344 409 434 489 509 613 623 678 729 736 874.

Serie 32. Lit. N. a 200 k 110 251 326 437 596 776 836 939 971 1261 443 445 486 493 522 534 655 671 688 694 711 751 790 818 867 986 2658 675 855 3010 284 302 303 942 980 4011 164 214 264 267 298 462 482 852 891 994 5053 159 164 453 508 540 664 711 738 766 825 827 6232 555 560 576 701 912 922 202 474 503 997 897 8021 102.

Serie 33. Lit. M. a 100 k 183 241 271 334 340 699 810 829 1273 354 435 589 789 849 971 2108 250 379 845 874 957 3084 148 192 372 393 728 830 4060 724 771 952 5280 299 480 494 716 725 794 827 312 6114 119 192 230 364 426 901 7084 148 394 362 424 428 513 832 853 977.

Serie 34. Lit. K. a 1000 k 4 49 108 110 124 324 345. Lit. L. a 500 k 19 98 100 197 260 273 336. Lit. M. a 100 k 39 71 129 221 358 374 384 465 563 646 707 791 799 967 1010 251 363 392 418 526 544 732 835 843 848 924 971.

Serie 35. Lit. K. a 1000 k 8 49 72 100 157 232 426 526 531 621 714. Lit. L. a 500 k 318 422 441 495 498 580 570 577 723 786 789 846. Lit. N. a 200 k 50 83 139 244 310 404 481 498 502 533.

Serie 36. Lit. M. a 100 k 139 166 308 418 510 517 804 825 871 633 1056 183 250 267 294 332 342 370 434 480 495 529 559 640 653 761 862 980 997.

Serie 37. Lit. K. a 1000 k 71 138 150 225. Lit. L. a 500 k 53 156 267 278 364 368 412 426 599 667 818 896. Lit. N. a 200 k 132 202 304 342 411 431 506 518 600. Lit. M. a 100 k 24 49 58 85 117 137 261 290 383 424 506 633 648 683 786 882 880 985 1027 006 117 121 189 265 332 681 851 890 970.

360 475 557 585 690 693 772 820 985 4073 093 127 228 291 443 476 611 641 646 648 735 5144 146 169 179 198 253 462 545 604 631 713 739 764 790 980 6172 217 231 279 291 445 474 491 605 735 802 830 874 954.

Serie 38. Lit. J. a 2000 k 113 200 229. Lit. K. a 1000 k 145 199 368 468 481 550 604 779 798 800 822 895 909 937 961 1022 101 617 718 825 888 878 2685 097 221 369 393 589 596 647 723 732 860 945 3085 143 151 282 322 409 480.

Serie 39. Lit. L. a 500 k 7 37 62 66 104 127 161 169 362 374 695 740 766 783 792 865 874 951 1331 581 592 684 690 738 857 2064 080 098 173 201 270 338 490 772 786 796 803 933 3225 242 247.

Serie 40. Lit. N. a 200 k 15 68 126 134 498 536 569 626 775 813 927 936 979 993 1055 450 603 674 731 785 874 935 947 982 992 2019 032 048 081 136 154 345 367 373 653 676 843 2031 270 311 414 499 621 624 671 681 796 4102 110 262.

Serie 41. Lit. M. a 100 k 54 110 119 192 269 435 506 584 744 945 1076 110 233 247 362 389 450 649 746 822 2138 252 281 286 345 364 464 484 546 660 790 824 894 3356 695 716 751 769 913 975.

Serie 42. Lit. J. a 2000 k 29 71 120 299 382 486. Lit. K. a 1000 k 123 168 242 503 578 686 771 803 829 1063 162 359 380 425 448 615 951 962 2133 3073 312 420 538 689 863 922 639 972 3101 150 303 326 417 425 438 530 670 622 657 670 696 764 919 992.

Serie 43. Lit. L. a 500 k 244 261 274 651 922 1011 065 109 145 155 245 276 337 496 591 607 666 742 884 939 971 983 2146 210 234 255 326 352 426 484 539 563 729 739 813 861 997 3056 072 176 381 644 713 774 988.

Serie 44. Lit. N. a 200 k 5 36 110 205 263 359 365 404 441 471 668 708 828 842 1015 408 253 400 704 745 767 792 874 2029 089 228 246 298 410 411 450 546 721 799 807 854 858 3146 324 716 4230 245 271 445 447 457 641 653 719 968.

Serie 45. Lit. M. a 100 k 429 534 550 661 745 758 785 883 939 971 1027 032 093 132 159 204 331 518 538 601 645 727 860 914 930 968 996 2347 409 3401 877 743 910 4028 068 170 303 321 397 463 466 503 607 696 711 788.

Lit. K. a 1000 k 70 535 693 818 917 1013 264 289 307 390 437 570 713 887 991 2067 116 121 252 410 498 674 684 742 770 900 3048 249 261 339 363 555 578 905 4049 050 125 136 152 174 261 263 424 450 570 636 698.

Serie 46. Lit. L. a 500 k 65 185 204 338 420 648 1017 065 120 144 145 282 386 477 639 655 686 719 930 932 2025 185 594 708 763 788 854 897 940 3060 138 264 338 352 530.

Serie 47. Lit. N. a 200 k 63 231 282 537 593 1002 408 703 705 860 962 980 2010 112 183 312 384 497 582 771 864 921 3035 107 235 244 282 362 547 591 655 714 862.

Serie 48. Lit. M. a 100 k 9 391 427 448 534 678 962 1218 222 220 264 363 464 692 2084 126 289 333 380 534 731 813 926 3940 119 285 573 600 738 901 4218 247 288.

Serie 49. 3 1/2% rückzahlbar al pari. Serie 22. Lit. J. a 2000 k 131. Lit. K. a 1000 k 8 86 167 284 334 367 450 702.

Serie 50. Lit. L. a 500 k 55 115 237 274 418 470. Lit. N. a 200 k 374 389 456 458 524 544 551.

Serie 51. Lit. M. a 100 k 172 295 453 550 587.

Serie 52. 5) Freiburger 10 Fr.-Lose von 1878. 17 Serienausgaben, 14. Februar 1914. Prämienauszahlung am 14. März 1914. Serie 88 347 862 767 772 891 957 993 1047 1566 1708 1780 1783 1836 1980 2213 2259 2541 2599 2956 3072 3103 3195 3477 3628 3928 3997 4140 4373 4386 4384 4496 4745 5019 5032 5091 5148 5451 5488 5658 5804 5822 5834 5986 6019 6143 6204 6349 6417 6434 6467 6552 6700 6750 7036 7085 7243 7440 7499 7517 7634 7623 7756 7776 7810 8046 8404 8427 8540 8680 8731 8824 8882 9195 9308 9367 9487 9732 10167 10265 10492 10507 10568 10770.

Serie 53. Lit. J. a 2000 k 29 71 120 299 382 486. Lit. K. a 1000 k 123 168 242 503 578 686 771 803 829 1063 162 359 380 425 448 615 951 962 2133 3073 312 420 538 689 863 922 639 972 3101 150 303 326 417 425 438 530 670 622 657 670 696 764 919 992.

10) Lütticher 2 1/2% 100 Fr.-Lose von 1897. 82. Verlosung am 20. Januar 1914. Zahlbar am 1. September 1914. Serien: 508 2864 3594 4168 5515 5626 6907 8470 8631 8642 9478 9729 10451 11256 11672 11676 12508 14759 14971 16610 17386 17616 19887 20164 20793 20886 21011 21961 22160 22744 23447 23691 25367 26335 28679 28848 29288 29318 29865 30170 31871 32441 32486 32968 33322 33506 33664.

Prämien: Serie 808 Nr. 4 (160), 3594 24, 4168 9 (200), 5515 16, 10541 14, 16 (160) 19, 12508 14, 14759 12, 14971 24 (160), 16610 16 (200), 17386 10 (10000), 17616 6, 19887 8, 20164 15 25 (160), 20886 22, 21011 11, 21961 20, 22160 1, 25367 7, 28679 3 (200), 31871 14 (160) 15, 33664 6 (200).

Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 125 Fr., alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 100 Fr. gezogen. 11) Mainzer 3 1/2% Stadt-Schuldversch. Lit. K. v. 1886. Verlosung am 2. Februar 1914. Zahlbar am 1. August 1914. a 2000 k 33 71 130 187 208 288 298 303 390 394 426 459 516 587 539 651 790 893 957 1026 046 050 072 087 887. a 500 k 1555 611 706 716 739 770 781 857 928 2166 296 403 473 641 732 783 790 898 817 884 988 3031 672 723 432 605 609 629 604 661 172 873.

a 1000 k 4003 016 176 286 399 448 502 509 895 942 995 5141 189 246 260 862 875. 12) Mecklenburg-Schwerinsche Staats-Anleihe von 1843. Verlosung am 21. Januar 1914. Zahlbar am 1. August 1914. a 2000 k 33 71 130 187 208 288 298 303 390 394 426 459 516 587 539 651 790 893 957 1026 046 050 072 087 887. a 500 k 1555 611 706 716 739 770 781 857 928 2166 296 403 473 641 732 783 790 898 817 884 988 3031 672 723 432 605 609 629 604 661 172 873.

Lit. C. a 500 k 701 2283 380 622 623 866 3240 242 243 628 940. Lit. D. a 1000 k 4057 087 124 267 416 620 907 5027 064 124 6217 742 7085 8428. Lit. E. a 2000 k 9188 276 772 10163. 13) Neue Berliner Straßenbahnen Nordost Aktien-Ges. in Hohenschönhausen, Teilschuldverschreibungen. Jetzt Nordöstliche Berliner Vorortbahn Aktien-Ges. 4. Verlosung am 14. Januar 1914. Zahlbar mit 100% am 1. Juli 1914. a 1000 k 25 150 166 157 264 284 500 k 507 520 521 623 624 627 580 542 586 643 670 736 736 807 828.

14) Rheinprovinz-Anleihe-scheine. 3 1/2% Anleihe-scheine 11. und 14. Ausg. 3 1/2% Anleihe-scheine 18. Ausg. 3 1/2% Anleihe-scheine 30. Ausg. 3 1/2% Anleihe-scheine 19., 12. bis 17., 19. und 20. Ausg. 4 1/2% Anleihe-scheine 20., 21., 31. und 33. bis 37. Ausg. Die Tilgung für das Jahr 1914 ist durch Ankauf erfolgt.

15) Sachsen-Coburgische Staats-Anleihe von 1881. Verlosung am 7. Januar 1914. Zahlbar am 1. Juli 1914. Serie A. 67 916 341 368 419. Serie B. 82 61 270 338 461 658 686 714 850 878 974 1020 099 101. Serie C. 31 120 184 229 455 475 511 631 882 907 934 1247 329 501 600 698 669 674 734 865 916 928. Serie D. 130 247 564 687 718 764 959 968 974 977 1008 078 217 270 298 318 320 564 687 698 782 795 816 894 904 987 940 2093 433 509 561 646 689 758 2090 108 178 217 232 862 480 747 762 998.

Serie E. 169 261 254 392 394 456 486 649 74

PARK-HOTEL

CAFÉ UND RESTAURANT.

:: Zur Neueröffnung heute und folgende Tage: ::

Grosses Liebfrauenbier-Fest.

Konzert der Original Oberbayr. Kapelle.

Königliche Schauspiele.

Sonntag, 1. März, nachm. 2.30 Uhr:
(Bei aufgehobenem Abonnement.)

Parfital-Resitation
des Herrn Kammerlingers Hofschauspieler unter Mitwirkung der Kapelle. — Leitung: Herr Professor Mannsbeck.
Ende etwa 6.30 Uhr.
Abends 7.30 Uhr:

M. Vorstellung. Abonnement V.

Die Jäuberflotte.
Oper in 3 Akten von H. A. Rejant.
Text von Emanuel Schifanoeder.
Soprano Herr Bohnen
Kamino, ein ägyptischer Prinz
Herr Scherer

Die Jäuberflotte.
Oper in 3 Akten von H. A. Rejant.
Text von Emanuel Schifanoeder.
Soprano Herr Bohnen
Kamino, ein ägyptischer Prinz
Herr Scherer

Die Jäuberflotte.
Oper in 3 Akten von H. A. Rejant.
Text von Emanuel Schifanoeder.
Soprano Herr Bohnen
Kamino, ein ägyptischer Prinz
Herr Scherer

Die Jäuberflotte.
Oper in 3 Akten von H. A. Rejant.
Text von Emanuel Schifanoeder.
Soprano Herr Bohnen
Kamino, ein ägyptischer Prinz
Herr Scherer

Die Jäuberflotte.
Oper in 3 Akten von H. A. Rejant.
Text von Emanuel Schifanoeder.
Soprano Herr Bohnen
Kamino, ein ägyptischer Prinz
Herr Scherer

Die Jäuberflotte.
Oper in 3 Akten von H. A. Rejant.
Text von Emanuel Schifanoeder.
Soprano Herr Bohnen
Kamino, ein ägyptischer Prinz
Herr Scherer

Die Jäuberflotte.
Oper in 3 Akten von H. A. Rejant.
Text von Emanuel Schifanoeder.
Soprano Herr Bohnen
Kamino, ein ägyptischer Prinz
Herr Scherer

Die Jäuberflotte.
Oper in 3 Akten von H. A. Rejant.
Text von Emanuel Schifanoeder.
Soprano Herr Bohnen
Kamino, ein ägyptischer Prinz
Herr Scherer

Die Jäuberflotte.
Oper in 3 Akten von H. A. Rejant.
Text von Emanuel Schifanoeder.
Soprano Herr Bohnen
Kamino, ein ägyptischer Prinz
Herr Scherer

Die Jäuberflotte.
Oper in 3 Akten von H. A. Rejant.
Text von Emanuel Schifanoeder.
Soprano Herr Bohnen
Kamino, ein ägyptischer Prinz
Herr Scherer

Die Jäuberflotte.
Oper in 3 Akten von H. A. Rejant.
Text von Emanuel Schifanoeder.
Soprano Herr Bohnen
Kamino, ein ägyptischer Prinz
Herr Scherer

Die Jäuberflotte.
Oper in 3 Akten von H. A. Rejant.
Text von Emanuel Schifanoeder.
Soprano Herr Bohnen
Kamino, ein ägyptischer Prinz
Herr Scherer

Die Jäuberflotte.
Oper in 3 Akten von H. A. Rejant.
Text von Emanuel Schifanoeder.
Soprano Herr Bohnen
Kamino, ein ägyptischer Prinz
Herr Scherer

Die Jäuberflotte.
Oper in 3 Akten von H. A. Rejant.
Text von Emanuel Schifanoeder.
Soprano Herr Bohnen
Kamino, ein ägyptischer Prinz
Herr Scherer

Die Jäuberflotte.
Oper in 3 Akten von H. A. Rejant.
Text von Emanuel Schifanoeder.
Soprano Herr Bohnen
Kamino, ein ägyptischer Prinz
Herr Scherer

Die Jäuberflotte.
Oper in 3 Akten von H. A. Rejant.
Text von Emanuel Schifanoeder.
Soprano Herr Bohnen
Kamino, ein ägyptischer Prinz
Herr Scherer

Die Jäuberflotte.
Oper in 3 Akten von H. A. Rejant.
Text von Emanuel Schifanoeder.
Soprano Herr Bohnen
Kamino, ein ägyptischer Prinz
Herr Scherer

Apollo-Theater.
Spezialitäten-Theater 1. Rang.
Tägl. Vorstellung. Anfang 8.10 Uhr.

Kurhaus Wiesbaden.
(Mitgeteilt von dem Verkehrsbureau.)
Sonntag, 1. März:
Vormittags 11.30 Uhr:
Konzert der Kapelle Paul
Freudenberg in der Koch-
brunnen-Trinkhalle.

1. Unter der Friedenssonne,
March F. v. Blon
2. Ouvertüre zur Operette
„Nakiris Hochzeit“ P. Lincke
3. Kaiser-Walzer J. Strauss
4. Preislied aus „Die Meister-
singer“ R. Wagner
5. Fantasie aus „La Bohème“
Puccini

6. Excelsior-Galopp Popy
Nachm. 4 Uhr:
Abonnements-Konzert
Leitung: Herr Herm. Irmer
Stadt. Kurkapellmeister.

1. Slavischer Marsch
P. Tschalkowsky
2. Ouvertüre z. O. „Euryanthe“
C. M. v. Weber
3. Blumengeflüster F. v. Blon
4. Fantasie aus der Oper „Der
Trompeter von Säckingen“
V. Nessler

5. Vorspiel zur Oper „Lohen-
grin“ R. Wagner
6. Ave im Kloster, für Streich-
orchester und Orgel
W. Kienzl
7. Fantasie aus der Oper „Der
fliegende Holländer“
R. Wagner.

Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
(Deutscher Opern-Abend.)
Leitung: Herr Herm. Irmer,
Stadt. Kurkapellmeister.

1. Ouvertüre z. Oper „Martha“
F. v. Flotow
2. Vorspiel zum 5. Akt aus der
Oper „König Manfred“
C. Reinecke

3. Grosses Duett (4. Akt) aus
der Oper „Die Hugenotten“
G. Meyerbeer
4. Ouvertüre zur Oper „Die
lustig. Weiber von Windsor“
O. Nicolai

5. Tonbilder a. d. Musikdrama
„Die Walküre“ R. Wagner
6. Vorspiel zur Oper „Die
Meistersinger v. Nürnberg“
R. Wagner

Wer kauft Ausfertigte?
Adressen „Postkarte 455
Postamt 1“ erbeten. *1891

Damenfriseur Gollmar
Telephon 1309.
Marktstr. 27
Kein Laden nur 1. Etage.
Atelier für Haararbeiten.

Manicure. 404 Pedicure.
Künstlerische Fahren
VIETOR 404
soho Kunstanstalt Wiesbaden

Red Star Line
Roths Stern Linie
Postdampfer von
Antwerpen
nach
New York
und
Kanada

Auskunft erteilt
Red Star Line in Antwerpen
oder deren Agenten:
Wilhelm Bickel, Wiesbaden,
Langgasse 20,
Born & Schottensels, Hotel
Raffau, Wiesbaden.
Wilh. Kern, Frankfurt a. M.,
4061 Kaiserstraße 18.
Otto Hirsch, Mainz, St. 12.

Ia. Blauweissen Gartenkies
liefert in Körben und Säcken von 70 Pfg. an, lose in
Karren v. 58 Pfg. an u. in 1/4 u. 1/2 Waggons v. 48 Pfg. an
per Zentner frei Haus bezw. Garten
L. Rettenmayer, Hofspediteur, Telephon 2376. :
193,13 (Wiederverkäufer Rabatt) 420

Elegante Wohnungs-Einrichtungen
einzelne Speise-, Schlafzimmer, Herrenzimmer, vornehme
Klubzimmer, Klubsessel, Teppiche sowie einzelne Stücke
liefert in modernster, gediegenster Ausführung unter strengster
Diskretion leistungsfähige, grosse Berliner Spezial-Möbel-
Firma an Private zu Katalogpreisen gegen 5% Verzinsung auf
Teilzahlung.

Kein Inkasso durch Boten. Kataloge werden nicht versandt.
Langjährige Garantie. Da unsere Vertreter ständig ganz
Deutschland bereisen, erbitten gefl. Nachricht, wann der
unverbindliche Besuch behufs Vorlegung von Mustern und
Zeichnungen erwünscht ist, unter Chiffre K. 1000 durch
Rudolf Mosse, Berlin, Königstrasse 56/57. M. 166

J.G. ADRIAN
WIESBADEN

J. & G. Adrian, — Telephon 59. —
Bahnhofstr. 6.
Möbeltransporte von und nach allen Plätzen.
Umzüge in der Stadt.
Uebersee-Umzüge per liftvan ohne Umladung.
Kostenanschläge gratis. 4055

Bekanntmachung.
Gemäß § 5 Abs. 1 des Wassergesetzes vom 7. April 1913
steht das Verzeichnis der Wasserläufe 2. Ordnung in der Pro-
vinz Hessen-Nassau vom 25. ds. Mts. ab auf die Dauer von
6 Wochen im Polizeidienstgebäude, Friedrichstraße 26, Zimmer 28,
während der Dienststunden öffentlich aus.
Einwendungen gegen das Verzeichnis sind innerhalb einer
Frist von 6 Wochen seit der letzten Bekanntmachung bei dem
Unterschiedsamt anzubringen.
Wiesbaden, den 24. Februar 1914. 416
Der Polizei-Präsident: von Schenk.

Holl. Austern
Erste Qualität
Continental Bodega,
Wilhelmstrasse 20. 4078

Sum Valentia-Garten
Spanisches Importhaus.
Jede Woche 2-3 Waggons frische
Valentia-Orangen
zu den billigsten Preisen. 349
Pous u. Castaner
Marktstr. 21, Ecke Grabenstr.
Telephon 4539.

Prima erstklassige Bauernwürst
a Pfund 1.20 Mk gibt ab gegen
Nachnahme. Joseph Bischer,
Buttlar, (Höh) Fleischer. 4

Morihstraße 44, 3. Etage,
gut möbl. Zim. m 1 od. 2 Betten,
mit od. ohne Pension. 367
Römer-Ruben und Ruben-
Randeln Pfd. 1.20 u. 1.60 Mk.
Konditorei und Café Bermes.
Pulsenstr. 49. Tel. 4211. 106

Wiesbadener Gesellschaft der Friedensfreunde
und Deutsche Gesellschaft für Ethische Kultur
(Abteilung Wiesbaden).
Montag, den 2. März, abends 8 1/2 Uhr
im großen Saale der „Lage Plato“ (Friedrichstr.)

Öffentlicher Vortrag
Referent: Herr Prof. Weinel, Jena:
Schafft der Krieg sittliche Werte
Letzter Vortrag aus dem Zyklus „Der Krieg“.
Eintrittskarten: reservierter Platz 50 Pfg., nicht-
reservierter Platz 20 Pfg. 437
Freie Aussprache.
Montag abend 9 Uhr:
Konservative Vereinigung
„Hotel Berg“, Nikolastraße 37. 470

ORIENT-REISEKLUB LEIPZIG
Wer reist mit 1914? Gesamtkosten:
6. April: Tunis-Biskra-Alger 600.—
12. „ Palästina-Syrien-Aegypten 830.— an
13. „ Krim (Russ. Riviera) 300.—
23. Mai: Konstantinopel-Kleinasien 1100.—
24. „ Bosnien-Herzegowina-Dalmatien 375.—
28. „ Spanien-Marokko 950.—
30. „ Insel Wight-London 250.—
14. Juli: Engl.-franz.-span. Seebäder etc. 775.— an
14. „ England-Schottland 825.—
17. „ Italien 425.—
18. „ Petersburg-Wolga-Moskau-Krim 900.—
17. Aug.: Kaukasus-Krim 1100.— an
26. Sept.: Dalmatien 250.—
27. „ Paris 225.—
Ende Dez.: Ceylon-Vorderindien-Burma 4800.—
„ Reise um die Erde 9800.—
Anführliche Rundschreiben durch den Klub, Leipzig, Brandenburger Str. 10.

PANZER
AKT.-GES. BERLIN, N. 20.
STAHLKAMMERN
Wiesbaden.
Vertreter: Emil Kölsch, Kaiser-Friedrich-Ring 62.

Spies'sche 10klass. Höhere Mädchenschule
(gegr. 1841) verbunden mit Pensionat (gegr. 1841)
Rheinstrasse 36.
Das neue Schuljahr beginnt **Dienstag, den**
21. April. Anmeldungen (auch von Knaben für die
Unterstufe) nimmt täglich entgegen von 12-1 vor-
und von 4-5 nachmittags
Die Vorsteherin.

Vorbereitung
für den
höheren Kommunaldienst und Diplomprüfung an der
Akademie für kommunale
Verwaltung Düsseldorf.
— Semesterbeginn: Mitte April und Oktober. —
Prospekte durch das Sekretariat der Akademie,
Bilkerallee 129 (städt. Flora). 192

Montag Wohlfühle Woche!

beginnt die

Teppiche, Gardinen etc.

- Teppiche in verschiedenen Qualitäten, ca. 230 cm lang 1775
- Felle, ca. 70x165 cm lang, verschiedene Farben 775
- Halbstores, moderner Allovernet-Geschmack m. breiten Spitzen-Eins. 475
- Halbstores, Erbstüll, mit reicher Bandarbeit 975
- Erbstüll-Bettdecke, für 1 Bett, moderne Ausführung 775
- Engl. Tüll-Gardinen, bewährte Qualität 525
- Engl. Tüll-Gardinen, neueste Dessins 750
- Engl. Tüll-Garnitur, moderner Allovernet-Geschmack, 2 Schals, 1 Lambrequin 650
- Portiere, 3 teilig, Leinenart, mit apertem Verdurebesatz 975

Schuhwaren.

- Kamelhaarstoff - Schuhe mit Kordelsohle, für Damen 75
- für Herren 95
- Imit. Kamelhaar - Schuhe mit guter Ledersohle, für Damen 195
- für Herren 225
- Melton-Reiseschuhe mit Filz- u. Ledersohle, für Damen 150
- für Herren 195
- Melton-Hausschuhe mit fester Ledersohle und Fleck, für Damen 295

Handarbeiten.

- Beutelschürzen, sehr praktisch, gleichzeitig als Schürze und Handarbeitsbeutel, bunter Satin, Künstler-Muster 95
- Decken, gezeichnet, ca. 35x35 cm, weiss oder grau, mit Lochsaum, hübsche leichte Zeichnung 38
- Decken, gezeichnet, ca. 60x60 cm, in weiss oder grau, mit Lochsaum, hübsche leichte Zeichnung 90
- Läufer, gezeichnet, ca. 35x120 cm, weiss oder grau, mit Lochsaum, hübsche leichte Zeichnung 110
- Decken, gezeichnet, ca. 60x60 cm, aus 4 Quadraten zusammengesetzt, Einsatz u. Spitze, moderne, leichte Zeichnung 110
- 1 Posten gezeichnete Kissen, ca. 40x50 cm, creme, starkf. Halblein. 65

Schürzen.

- Hängerschürzen aus hübschem Siamosen, mit Volant und Tasche, 95
- Hauschürzen, 120 cm breit, mit Volant und Tasche 125
- Blusenschürzen, hübsch besetzt 95
- Blusenschürzen, solide Qualität, schöne Verarbeitung 125
- Zierschürzen, bunt, mit Träger, hübsche Dessins 125
- Servierschürzen mit Träger und guter Stickerei 95
- Servierschürzen m. Träg., Blusenform, sol. Qual., hübsche Stickerei 125
- Servierschürzen ohne Träger, mit Stickerei-Einsatz und Volant 95
- Zierschürzen, weiss, mit und ohne Träger, hübsch verziert 95

Spitzen.

- Tüllstoffe, weiss und creme . Mtr. 1.45, 0.95, 75
- Spachtelstoffe für Blusen . . . Mtr. 2.50, 1.95, 145
- Klößelspitzen, Ersatz für Handarbeit Mtr. 65, 40, 25, 18

Leinen- und Baumwollwaren.

- Bettendamast, ca. 130 cm breit, solide Ware, . . . Meter 95, 75, 62
- Bettuch, Kretonne, ca. 160 cm breit, starkfädig, bewährte Qualität Meter 1.10, 95
- Bettuch, Halbleinen, nur bewährte Qualitäten Meter 1.10, 88
- Hemdentuch, gutes Fabrikat, Meter 52, 48, 42, 32
- Schürzen-Water, ca. 120 cm breit Meter 78
- Hemden-Zefir, garant. waschecht Meter 98 und 88
- Handtücher, Drell- u. Gerstenkorn weiss und mit Kante, gesäumt und gebänd., 1/2 Dtz. 3.15, 2.45, 195
- Handtücher, Jacquard, ca. 48x110 cm, gesäumt und gebändert, 1/2 Dtz. 3.95, 295
- Küchentücher, gesäumt und gebändert 1/2 Dtz. 2.45, 195
- Fransen-Servietten, leicht angestaubt Stück 10
- Damast-Kaffee-Servietten 1/2 Dtz. 95

Taschentücher.

- Batist-Tücher mit Hohlraum 1/2 Dtz. 75
- Batist-Tücher mit bunter Kante 1/2 Dtz. 95
- Batist-Tücher mit Hohlraum Dtz. 125
- Linon-Tücher gute Qualität 1/2 Dtz. 75
- Herren-Tücher gebrauchsfertig 1/2 Dtz. 95

Damen-Wäsche.

- Damenhemd mit gestickter Passe und Zäckchenansatz 100
- Damenhemd, kräftige Qualität, im Stoff gebogt 145
- Damenhemd, hübsche glatte Form mit breiter Stickerei und Banddurchzug 145
- Damenhemd, gute solide Qualität mit handgestickter Passe und Zäckchenansatz 195
- Damenhemd mit hübscher Stick-Garnitur, glatte Form 195
- Nachtjacke aus gutem, weissem Croisé 100
- Nachtjacke, weiss Croisé, mit Umlegekragen und Zäckchenansatz 145
- Beinkleid, Bündchenfassung, kräft. Stoff mit Stickerei 100
- Beinkleid, Kniefasson, mit hübsch. Stickerei, solider Stoff 125
- Beinkleid aus gut. Elsässer Hemdentuch, Fältchen-Garnitur und Zäckchenansatz 195
- Direktore-Hosen in allen Farben 95
- Untertaille mit hübscher Stick-Garnitur 95
- Untertailen in verschiedenen Ausführungen 145
- Stickerei-Röcke mit hübschem Stickerei-Volant und Einsatz 375
- Waschröcke, schöne Dessins 1.25, 95
- Waschröcke, la Siamosen 195
- Frottier-Handtücher mit Buchstaben 95
- Badelaken, gute Qualität, ca. 100x150 cm 195
- Festons, Madapol. und Schweizer Stickereien . . . Stück 1.65, 1.45, 75

Lederwaren.

- Ein grosser Posten
Offenbacher Damenhandtaschen!
Serie I II III IV V
mit kleinen Fabrikationsfehlern
1.50 1.85 2.50 2.95 3.50

Kleiderstoffe.

- Blusenstoffe, schöne Farbenstellungen, flanelartig 95
- Crêpe, nur moderne Farben, Meter 1.45
- Popeline, reine Wolle Meter 1.65
- Cheviots, besonders vorteilhaft, marine u. schwarz, ca. 110 cm breit 165
- Kostümstoffe in englischer Art, ca. 130 cm breit Meter 195
- Crêpe, doppeltbreit, gute Qualität, in schönen Farben Meter 225

Seidenstoffe.

- Messaline, schwarz, reine Seide Meter 135
- Paillette, schwarz und weiss, reine Seide Meter 175
- Römische Streifen für Blusen und Garnierungen Meter 185

Handschuhe.

- Damenhandschuh, imitiert Leinen, 2 Druckknöpfe, farbig 65
- Damenhandschuh, gepaspelt, imit. Leinen, 2 Druckknöpfe, farbig 85
- Damenhandschuh „Saphir“, imit. Leinen, 2 Druckknöpfe, farbig 119
- Damenhandschuh „Esbecco“, imit. Leder, 2 Druckknöpfe, farbig 125

Strümpfe.

- Damenstrümpfe, engl. lang, echt Macco, schwarz, nahtlos 75
- Damenstrümpfe, Jacquardstreifen, schwarzer und farbiger Grund 80
- Damenstrümpfe, Baumwolle, Flor, schwarz, engl. lang 95
- Damenstrümpfe, Flor, mercerisiert, schwarz, engl. lang 110

Trikotagen.

- Maccohemd mit farbigem Einsatz 1.65
- Damenhemdhosen, weiss, gestrickt, mit Passe 1.45, 95
- Amerik. Hemden, weiss, gestrickt, mit Häkel-Passe 1.45, 95
- Korsettschoner mit Häkel-Passe 45
- Herren-Netz-Jacken, maccofarbig 38

Herren-Artikel.

- Oberhemden, farb. Perkal, mit festen Manschetten 390
- Oberhemden, weiss mit Pikee- oder Damast-Einsatz 475
- Herrenhüte, farbig, Wollfilz 1.45

Kurzwaren.

- Armblätter waschbar, la. Qualität Paar 25
- Armblätter, zum Anziehen Paar 65
- Strumpfhalter Paar 22
- Strumpfhalter, Gummigurt Paar 28
- Sockenhalter Paar 50
- Maschinenseide schwarz, Rolle, ca. 450 Yds. 30
- Sternseide, schwarz u. weiss, Stern 5
- Druckknöpfe, schw. u. weiss, Dtz. 3

Steingut.

- Tonnengarnitur mit Etagere 6.25
- Schüsseln, Satz, 6 Stück 85
- Waschgarnitur, 5-teilig, 4.75, 3.25, 295
- Toiletten-Eimer mit Bügel 2.95
- Wasch-Schüsseln, gross 95
- Waschkügel, gross 95
- Kaffee- und Zuckerdosen mit Metalldeckel Stück 85
- Tee- und Kakaodosen mit Metalldeckel Stück 65
- Speiseteller, tief oder flach, Stück 9, 7
- Obertassen 9, 7
- Stangen-Vasen, geschliffen, 55

Porzellan.

- Tasse mit Untertasse, Indisch blau 28, 25, 22
- Dessertteller, Indisch blau 22
- Speiseteller, weiss 15
- Dessertteller, weiss 10
- Tassen mit Untertassen, bunt 15
- Dessertteller, bunt 15
- Kaffee Kannen, bunt 25
- Rahmgliesser, bunt 10
- Frühstücksservice für 1 Person 95

Emaill.

- Wasserkannen, Netzmarmor 95
- Kochtopf mit Deckel 95
- Milchkocher, Netzmarmor 95
- Kaffee Kannen, Netzmarmor 95
- Konsole mit Becher, Netzmarmor 95
- Konsole, Sand, Seife, Soda, Netzmarmor 95
- Salatselher, Netzmarmor 95
- Milchtöpfe, 3 Stück, Netzmarmor 95
- Wassereimer, 28 cm, Netzmarmor 95
- Wannen, rund oder oval Stück 95
- Schüsseln, weiss, Satz, 3 Stück 95

Küchengeräte.

- Wäschetrockner 95
- Ablaufbretter 3.95
- Küchenmerktafel 85
- Zeitungshalter, 7-teilig 95
- Passiermaschinen 3.25
- Reibemaschinen 1.45, 1.25
- Küchenwagen mit Regulierschraube 175
- Marktkorb 95
- Spirituskocher 35
- Spiritusbügeleisen 5.25, 5.—
- Eismaschinen für 2 Liter 6.50
- Kochtöpfe mit Deckel, Aluminium 95

Schreibwaren.

- Kassette, fein. Leinenpapier, Herrenform, 50 Bogen und 50 Kuverts, mit lila oder grauem Seidenpapierfutter 95
- Kassette, Ueberseepapier, 100 grosse Bogen und 50 Kuverts, mit Seidenpapierfütterung 110
- Kassette, feines Leinenpapier, weiss und farbig, moderne schmale Form, 25 Bogen und 25 Kuverts, mit Seidenpapierfütterung 145
- Kassette, 25 Karten, moderne schmale Form und 25 Kuvert, mit Seidenpapierfütterung, weiss und farbig 125

Mercedes-Stiefel
für Damen und Herren

12.50 14.50 16.50

Alleinverkauf für Wiesbaden.

Blumenthal.